Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 422

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 20. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Betrachtungen zu den Festen in Kiel.

Mit mancherlei Mißklängen beginnen die Festlichkeiten zur Eröffnung des Nordostseekanals. Das russische und das französische Geschwader sind zusammen in Kiel eingelaufen; in nur 800 Metern Entfernung sind sich die Schiffe der beiden „Alliirten" gefolgt. Die Deutschen spielten beim Einfahren der Franzosen die Marseillaise, während die „Wacht am Rhein" nicht angestimmt werden darf, so lange die Franzosen anwesend sind. Das ist eine selbstverständliche internationale Rücksicht. Die „Wacht am Rhein" ist keine deutsche Nationalhymne, wie es „Heil Dir im Siegerkranz" für Preußen ist, sondern sie erscheint als ein Schlachtgesang mit scharfer Spitze gegen unsere westlichen Nachbarn. Somit ging es allerdings nicht an, diese Klänge den französischen Gästen in die Ohren dröhnen zu lassen. Aber etwas Schiefes kommt durch das kleine Moment, dem vermuthlich größere sich noch beigesellen werden, immerhin in die Kieler Festtage. Wir geben schweres Geld dafür aus, damit Russen und Franzosen sich in unseren Gewässern mit verständnißvollem Zublinzeln erneut einander nähern. Wir laden alle Mächte ein und erreichen damit nur, daß unsere Gegner ihrer Gemeinschaft um so bewußter werden, je weniger gern sie unserem Rufe gefolgt sind.

Es ist heute zu spät für die Frage, ob es nicht besser gewesen wäre, die Kanalfeier als ein intimes deutsches Familienfest auszugestalten. Die Feier gilt in erster Linie der Vollendung des nationalen Werkes, welches zwischen den beiden Theilen der deutschen Küste eine kürzere und sichere, deutsche Wasserstraße herstellt, sie gilt der großartigen technischen Leistung, welche den gewaltigen Bau in verhältnißmäßig kurzer Zeit hergestellt hat. Aber sie gilt doch zugleich auch der Erleichterung des internationalen Schiffs- und Waarenverkehrs, welche durch die neue Straße geschaffen werden soll. Wohl ist das Werk vom Deutschen Reiche geplant und ausgeführt nicht zum Wenigsten zu dem Zweck, die Wehrkraft Deutschlands zur See zu erhöhen. Aber wenn wir auch wünschen, daß in Kriegszeiten der Kanal der deutschen Flotte alle Vortheile wirklich bieten möge, welche heute erhofft werden, so wird doch seine Benutzung in Kriegszeiten eine Ausnahme, hoffentlich eine seltene Ausnahme bilden. Zu allen Zeiten jedoch hat er dem friedlichen Verkehr und ohne Unterschied allen Nationen wie allen Verkehrsrichtungen zu dienen. Gerade dieses Werk ist ein schönes, leuchtendes Beispiel dafür, daß unsere Zeit unter dem Zeichen des Verkehrs steht. Unzweifelhaft wird der Kanal, soweit er sich praktisch als eine vortheilhaft zu benutzende Wasserstraße erweist, die Ausfuhr deutscher Industrieerzeugnisse über Hamburg nach den skandinavischen Ländern und nach Rußland erleichtern, unvermeidlich wird aber auch die Folge sein, daß er die Einfuhr skandinavischer und russischer land- und forstwirthschaftlicher Erzeugnisse nach Deutschland, speziell in das Elbegebiet und nach Westdeutschland, über Hamburg erleichtert. Von welchem Standpunkte man jedoch diese Thatsache auch betrachten mag, so muß man doch vor Allem anerkennen, daß hier die Technik, die mächtigste Bundesgenossin der Verkehrsfreiheit, abermals einen Triumph feiert, der, wie alle Siege der Technik, einen Fortschritt der Kultur bedeutet.

Wie sehr mon auch in den meisten europäischen Staaten bestrebt ist, den Waarenverkehr zwischen Land und Land durch Zolltarife und andere Hemmungen zu erschweren, kein Staat hat sich doch von dem Feste ausschließen mögen, durch das die Eröffnung eines neuen, vor Allem für den internationalen Waarenaustausch bestimmten Wasserweges gefeiert werden soll. Darin liegt die Bedeutung der großartigen Feste, die jetzt in Kiel und Hamburg stattfinden, deshalb hat das Deutsche Reich die ganze civilisirte Welt zu Gast geladen und darum ist es dringend zu wünschen, daß die Feier den entsprechenden würdigen Verlauf nehmen möge. Wenn gestern der „Figaro" in chauvinistischer Anwandlung schrieb, das gemeinsame Erscheinen der französischen und russischen Kriegsschiffe im Hafen von Kiel sei die Hauptsache, so wollen wir das dem leichtfertigen Boulevardblatte nicht weiter übel nehmen. Wenn der Pariser journalistische Windbeutel dann jedoch anläßlich dieser Schiffsdemonstration von der Zukunft spricht, „die voll von Verheißungen, das heißt von Ersatz" ist, so ist es an der Zeit, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß wir in Kiel vor Allem ein Fest des Friedens feiern, bei dem für derartige Betrachtungen des „Figaro" kein Raum ist. Gewiß mag es den Franzosen nicht gerade leicht gewesen sein, die Fahrt nach Kiel anzutreten; aber sie haben nun einmal die Einladung angenommen und so können wir auch von ihnen mit Recht verlangen, daß sie sich von weiteren immerhin kleinlichen Demonstrationen fernhalten. Dem französischen Botschafter in Berlin, Herrn Herbette, der die Theilnahme der Franzosen an der Kanalfeier veranlaßt haben soll, gereichen die Angriffe, denen er jetzt seitens der Chauvinisten an der Seine ausgesetzt ist, nur zur Ehre; er hat sich in dieser Angelegenheit, wie schon öfters bei früheren Anlässen, als ausgezeichneter Diplomat erwiesen.

Was wir von den Franzosen gesagt haben, mag auch für Russen und Dänen gelten; wir Deutsche haben nicht die geringste Lust, uns die Laune verderben zu lassen; wir wünschen vielmehr, daß es allen unseren Gästen hier wohlgefallen möge und daß sie mit derselben ehrlichen Herzlichkeit, mit der sie zu der Feier von Deutschland geladen wurden, nun auch an den Festlichkeiten theilnehmen mögen.

Deutschland.

⊙ **Posen,** 19. Juni. Nachdem sich kürzlich die Handelskammer in Breslau über die vorjährige Geschäftslage geäußert hat, veröffentlicht jetzt auch die Königsberger Handelskammer ihren Jahresbericht für 1894. In dem Bericht, der sich im Allgemeinen günstig über die Lage des Handels im vergangenen Jahre äußert, werden sehr lehrreiche Mittheilungen über den Getreidehandel gemacht. Die Getreidezufuhren aus Rußland hoben sich von 187 000 in 1893 auf 313 000 Tonnen in 1894. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Differentialzölle und der Zollkrieg mit Rußland in den Jahren 1892 und 1893 den Verkehr zum Theil unterbanden; in Wirklichkeit stellt sich die vorjährige Getreidezufuhr aus Rußland kaum höher, als im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Wörtlich schreibt die Handelskammer weiter:

„Russischerseits zeigte man gar keine Eile, die dort noch vorhandenen Vorräthe nach Königsberg zu bringen, weil die fortgesetzt niedrigen Weltmarktpreise vielfach eine Versendung als unlohnend erscheinen ließen. Es ist eben eine irrige Annahme, daß der russische Produzent auch bei derartig gesunkenen Getreidepreisen noch einen Gewinn erziele. Im Uebrigen fand das Getreide, das Rußland uns lieferte, fast durchweg Verwendung nicht in Deutschland, sondern zum Absatz nach dritten Ländern. Die russischen Vorräthe können deshalb den vorjährigen niedrigen Stand der Getreidepreise kaum verursacht haben. Wenngleich die rückgängige Konjunktur, die erst gegen Jahresschluß von einer, bislang sich fortsetzenden Aufbesserung der Preise abgelöst wurde, die Operation des Getreidehandels wenig gewinnreich, theilweise sogar erheblich verlustbringend machte, so stand unserem Handel doch ein reichliches Material zu Gebote. Außerordentlich günstig aber wirkte die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr. Trotz des vierzehn Jahre langen Verschlusses war es möglich, die vortheilhafteren ausländischen Absatzgebiete in erheblichem Umfange zurückzugewinnen. Die Vortheile dieser Maßregel kamen der heimischen Landwirthschaft in vollem Maße zugute.

Die seewärtige Einfuhr Königsbergs betrug in 1894 447 309 Tonnen, die seewärtige Ausfuhr 481 231 Tonnen; davon 402 454 Tonnen Getreide. Wie sehr sich der Handel Königsbergs übrigens gehoben hat, zeigt der Umsatz der Königsberger Reichsbankhauptstelle, der von 1248,9 Millionen Mark auf 1319,4 Millionen Mark stieg; auch die Königsberger Vereinsbank setzte im letzten Jahre 730 Millionen Mark um gegen 646 Millionen in 1893.

□ **Berlin,** 18. Juni. [Die Bismarckdenkmals-Konkurrenz.] Die Ausstellung der Konkurrenzentwürfe für das Berliner Bismarckdenkmal hinterläßt betrübend unerfreuliche Eindrücke. Wir haben noch bei keiner Konkurrenz soviel durchgehends Mittelmäßiges beisammen gesehen. Auf 94 Aussteller mit 150 Entwürfen sind 30 Preise, darunter 10 erste, vertheilt worden. Hiernach könnte es scheinen, als habe die Jury garnicht gewußt, was sie einer solchen Häufung von Trefflichkeiten gegenüber anzustellen habe, um Allen gerecht zu werden. Aber die sonderbare Ehrenfülle beweist nur, daß die Milde des Urtheils mit der Minderwerthigkeit der Leistungen gleichen Schritt gehalten hat. Die meisten Entwürfe sind nüchtern und phantasielos; wo aber Schwung sich entfaltet, da geht er gleich ins Barocke und Gedunsene. So hat Siemering (ein I. Preis) den Fürsten dargestellt, wie er ein Pferd am Zügel führt, auf dem die Germania rittlings sitzt. Man glaubt, einen Stallmeister vor sich zu sehen, und dabei ist die reitende Germania schon einmal am Reichstagsgebäude vorhanden, dicht über dem Standort für das Bismarckdenkmal. An vielen Entwürfen recken sich dräuende Löwen furchtbar empor. Was dieser Löwensymbolismus eigentlich soll, versteht man nicht, aber er grassirt nun einmal, seitdem Begas sein Kaiser Wilhelmdenkmal mit solchem blutlechzenden Gethier umgeben hat. Statt der Löwen erscheint manchmal auch ein Adler. Einige Künstler haben die Größe, die sie in die Bismarckgestalt nicht hineinlegen konnten, äußerlich zu erzwingen gesucht, indem sie fliegende oder schreitende Genien mit Siegeskränzen in der Hand sich von oben her über Bismarck herabneigen ließen. Wir ziehen aus der Ausstellung den unerbittlichen Schluß, daß das Bismarckdenkmal vertagt bleiben muß, bis eine andere Konkurrenz andere Ergebnisse gebracht hat.

— Das königl. Landes-Oekonomie-Kollegium hat in seiner letzten Session auch die Frage der Förderung des Haushaltungs-Unterrichts für die bäuerliche weibliche Jugend erörtert und in der Sitzung vom 12. März d. J. nach stattgehabter eingehender Berathung den nachfolgenden Antrag angenommen: „Das Landes-Oekonomie-Kollegium erachtet zwar die Ausbildung der ländlichen weiblichen Jugend in der eigenen Familie für die beste und naturgemäßeste Art der Erziehung, spricht sich aber zugleich für die im allgemeinen landwirthschaftlichen Interesse dringend gebotene weitere Förderung des Systems zweckentsprechender Haushaltungsschulen aus. Das Landes-Oekonomie-Kollegium ersucht den Minister, für die Beschaffung der erforderlichen Mittel zu vorgedachtem Zweck Sorge tragen zu wollen und zugleich den landwirthschaftlichen Vertretungen anheim zu geben, sich eine möglichst wirksame Förderung geeigneter Ausbildung der ländlichen weiblichen Bevölkerung angelegen sein zu lassen." Der Landwirthschaftsminister hat in Uebereinstimmung mit dem Landes-Oekonomie-Kollegium das Bedürfniß anerkannt, die zweckmäßige hauswirthschaftliche Unterweisung von Bauerntöchtern auf dem vorgeschlagenen Wege zu fördern und erachtet es ebenso für wünschenswerth, auch weniger bemittelten Landmädchen und künftigen Arbeiterfrauen auf dem Lande nach Möglichkeit Gelegenheit zu einer, den Verhältnissen entsprechenden besseren wirthschaftlichen Ausbildung zu geben. Es ist indessen nicht möglich, Unterhaltungszuschüsse für Haushaltungsschulen aus Staatsfonds zu bewilligen, weil Anstalten dieser Art unstreitig dem niederen landwirthschaftlichen Unterricht zu dienen bestimmt sind und die Unterstützung landwirthschaftlicher Lehranstalten niederen Grades nach § 14 des Gesetzes vom 8. Juli 1875, betreffend Dotation der Provinzial- und Kreisverbände, den Provinzialverbänden obliegt. Mit Rücksicht hierauf sollen die Provinzial-Verwaltungen veranlaßt werden, dem in Rede stehenden Zweige des landwirthschaftlichen Unterrichts ihre besondere Fürsorge angedeihen zu lassen, dem hervortretenden Bedürfnisse durch weitere zweckentsprechende Ausgestaltung der bereits vorhandenen Haushaltungsschulen u. s. w. und, soweit erforderlich, durch Neubegründung solcher Institute Rechnung zu tragen, oder bewährte Privat-, Kommunal- oder Vereins-Anstalten dieser Art zu unterstützen und lebensfähig zu erhalten. Insoweit andere gemeinnützige öffentliche Anstalten vorhanden sind, in welchen weiblichen Zöglingen Gelegenheit zu praktischer Beschäftigung in der Hauswirthschaft, der Gärtnerei und dem Gemüsebau, der Molkerei u. s. w., sowie in der Pflege von Kindern und Kranken geboten werden kann, wird empfohlen, Haushaltungsschulen an solche Anstalten anzulehnen, um auf diese Weise die praktische Ausbildung der Schülerinnen möglichst sicher zu stellen. Der Landwirthschaftsminister hat außerdem seine Bereitwilligkeit erklärt, aus den zur Förderung des Molkereiwesens ihm zur Verfügung stehenden Mitteln solchen Haushaltungs- und ähnlichen Lehranstalten, welche diesen Zweig des Unterrichts pflegen, für dessen Zwecke Beihilfen zu bewilligen. Da anzunehmen ist, daß Haushaltungsschulen für Lehrmädchen meist auch die Ausbildung im Molkereibetrieb bezwecken, so wird es auf diese Weise möglich, diesen Anstalten auch aus Staatsmitteln eine Unterstützung, wenn auch nur in mäßigen Grenzen, zuzuwenden.

— Die „Mil. Pol. Korr." schreibt: Dem Staatsminister Staatssekretär des Innern Dr. v. Bötticher, der durch die glückliche Vollendung des Baues des Nordostseekanals sich ganz besondere Verdienste erworben hat, ist aus Anlaß der feierlichen Eröffnung der neuen die beiden deutschen Meere verbindenden Wasserstraße eine ganz besondere Ehrung zugedacht. Wenn mehrfach angenommen wird, daß der beliebte Chef des Reichsamts des Innern demnächst von seinem jetzigen Posten zurücktreten möchte, und dazu ausersehen sei, die Leitung des neuen landwirthschaftlichen Staatskreditinstituts zu übernehmen, so dürfte sich dies nach unseren Informationen schwerlich bestätigen.

— Zum Festmahl in Holtenau am Freitag Abend sind den Abgeordneten die für sie bestimmten Tischplätze unter Angabe der Nachbarn mitgetheilt worden. Einige Blätter erwähnen, daß hierbei dem Abg. Eugen Richter der Platz unmittelbar neben dem Abg. Ahlwardt angewiesen worden ist. Abg. Richter hat bekanntlich im Reichstag den Ordnungsruf gegen Ahlwardt nach dessen letztem Auftreten veranlaßt. Die „Freis. Ztg." schreibt hierzu: „Die gemeldete Thatsache der Zuweisung des Platzes neben Ahlwardt ist richtig, aber für den Abg. Richter bedeutungslos, da derselbe schon nach der ersten Anfrage vor Wochen dem Reichsamt des Innern und dem Herrn Admiral Hollmann, welcher den Abg. Eugen Richter dieserhalb im Reichstag ansprach, persönlich mitgetheilt hat, daß er an den Kieler Festlichkeiten nicht theilnehmen würde. Als Seitenstück zu der erwähnten Tischordnung erwähnt die „Volksztg.", daß Abg. Dr. Otto Hermes, welcher bekanntlich bei der letzten Antisemitendebatte dem Antisemitismus scharf gegenüber trat, seinen Platz angewiesen erhalten hat zwischen den antisemitischen Abgeordneten Iskraut und Hirschel. Diese Vorgänge bekunden, welche geschmacklosen Scherze sich Beamte im Reichsamt des Innern oder im Hofmarschallamt gegenüber den Reichstagsabgeordneten glauben erlauben zu dürfen, selbst bei solchen festlichen Gelegenheiten, in denen die Einladung im Namen des Kaisers erfolgt."

— Eine Zusammenstellung der Eisernen Kreuze aus den Ranglisten von 1870/71 und 1895 ergiebt eine bedeutende Abnahme der Eisernen Kreuze im Heer und in der Marine. Es stehen in der Rangliste von 1870/71: 4 Senioren des Eisernen Kreuzes erster Klasse, 13 desgleichen der zweiten Klasse, 3 Ehrensenioren zweiter Klasse, ferner 8 Großkreuze, 565 erster Klasse, 6 erster Klasse am weißen Bande, 7934

zweiter Klasse und 1303 zweiter Klasse am weißen Bande im aktiven Heer einschl. Beamte; im Beurlaubtenstande: 5 erster Klasse, 2423 zweiter Klasse und 456 zweiter Klasse am weißen Bande; in der Marine: 1 erster Klasse, 9 zweiter Klasse und 2 zweiter Klasse am weißen Bande. In der Rangliste von 1895: Im aktiven Heere einschließlich Beamte: 124 erster Klasse, 3 erster Klasse am weißen Bande, 1921 zweiter Klasse, 305 zweiter Klasse am weißen Bande; im Beurlaubtenstande: 17 erster Klasse, 518 zweiter Klasse und 42 zweiter Klasse am Bande; in der Marine: 1 erster Klasse, 14 zweiter Klasse und 2 zweiter Klasse am weißen Bande; im königlich württembergischen Armeekorps: 5 erster Klasse, 50 zweiter Klasse und 12 zweiter Klasse am weißen Bande; im Beurlaubtenstande: 7 zweiter Klasse. Die Mehrzahl der ersten Klasse im Beurlaubtenstande ergiebt sich meistens aus den Kommandeuren der Landwehr-Bezirke. Bei der Marine ist die Mehrzahl der Kreuze zweiter Klasse in Anstellung von Beamten zu suchen.

— Ueber die hohen Verwaltungskosten mancher gewerblichen Berufsgenossenschaften ist schon oft Klage geführt worden. Ein Beispiel hierfür bietet auch die Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft. Während die Verwaltungskosten im Jahre 1893 für jede der 64 gewerblichen Berufsgenossenschaften auf den Kopf der versicherten Personen 0,97 M. und auf je 1000 M. der anrechnungsfähigen Löhne 1,51 M. betrugen, stellten sich für die erwähnte Berufsgenossenschaft die Kosten auf 1,84 M. bezw. 1,89 M. Der Leiter derselben bezieht ein Gehalt von 8000 M. Die Mitglieder der Berufsgenossenschaften müßten sich mehr um die Verwaltung bekümmern und in den Generalversammlungen ein Wort mitreden.

— Ein internationaler Textilarbeiter-Kongreß wird im August d. J. in Gent abgehalten werden. Der Kongreß wird sich vornehmlich mit der Lage der Industrie, der Aufhebung der Sonntagsarbeit, der Ueberzeitarbeit und Nachtarbeit, dem Achtstundentag und der Vertretung der Arbeiter in der Gesetzgebung und Verwaltung beschäftigen.

Rußland und Polen.

* **Attentat auf den Chef der Sicherheitspolizei.** Man schreibt der „Polit. Korresp." aus Petersburg, 14. Juni: Gestern wurde hier durch ein Attentat, welches gegen den wirklichen Staatsrath Woschinin, Chef der Sicherheitspolizei, in seinem eigenen Arbeitskabinet verübt wurde, lebhafte Aufregung hervorgerufen. Woschinin war im Begriffe, einen Verbrecher zu verhören, und hatte die beiden Agenten, welche denselben in sein Bureau geleitet hatten, eben entlassen, als das erwähnte Individuum einen Bronzeleuchter vom Schreibtisch riß und ihn Herrn Woschinin mit aller Kraft auf den Kopf schlug. Der Ueberfallene fiel schwer verletzt zusammen, und man fürchtet für sein Leben.

Frankreich.

* **Paris,** 16. Juni. Was Paris an satirischen Zeichnern besitzt, hat sich seit einigen Tagen auf Kiel geworfen. Das ist ein so dankbares Thema. Der Pariser lacht gern, aber am liebsten lacht er über seine eigene Regierung oder über den „Prussien". Die Kieler Angelegenheit bietet den Witzblättern nun die seltene Doppel-Chance, die Beiden gleichzeitig lächerlich zu machen. Und zugleich thun sie eine patriotische That: sie protestiren gegen Frankreichs „Demüthigung" und zeigen so, daß das Vaterland, selbst wenn es von allen schnöde verrathen würde, sicher darauf rechnen könnte, bei den Witzblättern eine letzte Zufluchtsstätte zu finden. Da ist zunächst „Le Pilori" („Der Pranger"). Sein buntes Bild zeigt den Konseilpräsident Ribot, der Matrosen-Uniform trägt und auf einem Esel reitet. In der einen Hand hält er eine deutsche Fahne, auf welcher die Worte „Gott mit uns" und das Datum 1870 zu lesen sind. In der andern Hand hat er ein Schifflein, auf dem der Name „Hoche" zu lesen steht. Der Esel wird von zwei kleinen Männern geführt, die gleichfalls Matrosen-Uniform tragen und deren jeder an einem Bindfaden ein auf Rädern gehendes Schifflein nach sich zieht, wie es zum Spielzeug für Kinder dient. Der Eine der Beiden ist Hanotaux, der Minister des Auswärtigen, der ein sehr weinerliches Gesicht macht; der andere ist Chautemps, der Kolonialminister, der höchst verdächtig zur Seite schielt und überhaupt an diesem Aufzuge nur theilnimmt, weil der Zeichner des „Pilori" einen besonderen Zahn auf den armen Minister hat. Die Ueberschrift des Ganzen lautet: „En route pour Kiel!"

„Le Grelot" („Die Schelle") bringt ein Bild, betitelt „Voyage populaire". Um die Popularität der Reise darzuthun, wird Ribot gezeigt, einen Koffer mit der Inschrift „Kiel" in der Hand, wie er mit kräftiger Faust das widerstrebende französische Volk nach sich zerrt, das durch einen heulenden und aus Leibeskräften sich wehrenden jungen Mann dargestellt wird. Am Boden liegen Gegenstände, die während des Ringens heruntergefallen sind: eine Jacobiner-Mütze, ein Gewehr, eine Mappe mit der Aufschrift „Jacques Populo" und ein Buch, auf dem zu lesen steht: Geschichte von 1870. Ribot aber sucht den Widerstrebenden mit folgenden Worten zu beschwichtigen: „Ich sage Dir ja, daß wir nur einen Tag bleiben werden!" Das Witzblatt „Le Triboulet" ist ganz angefüllt mit Kieler Scherzen, deren einige man überhaupt nicht wiedergeben kann; eines der zahmsten Bilder stellt Folgendes dar: Der französische Botschafter Herbette, mit einem Hausknechts-Schurz bekleidet, kniet vor dem deutschen Kaiser, der sich seinen martialischen Schnurrbart dreht, und wichst ihm die großen Kanonen-Stiefel. Darunter steht folgender Dialog: „Etwas kräftiger, Herr Herbette; sie glänzen noch nicht." — „Mir thut der Arm weh, Majestät!" — Weiter: Das Banket. Der französische Admiral sitzt neben dem hohen Gastgeber und sagt: „Sire! Was für große Zähne Sie haben!" — „Das ist, um Frankreich besser lieben zu können, mein kleines Rothkäppchen!" Und so weiter. All' diese Bilder und Inschriften sind gemacht, damit man in Frankreich darüber lache. Auch in Deutschland kann man, so schreibt die „Frankf. Ztg.", nichts Besseres thun, als gleichfalls darüber zu lachen. Denn die Bilder sind zum Theil recht lustig; noch viel lustiger ist aber der Aerger der Chauvinisten, der sich darin ausspricht in einem Augenblick, wo die Anwesenheit der französischen Schiffe in Kiel ein deutliches Zeichen dafür giebt, wie wenig die Chauvinisten bei den Beziehungen der Völker in Wirklichkeit mitzureden haben.

* **Paris,** 17. Juni. Das „Echo de l' Armée" veröffentlicht in seiner letzten Nummer einen Leitartikel, der sich „Die bedrohten Punkte unserer Grenze" betitelt und das Augenmerk auf die belgische Grenze richtet; in dem Artikel wird die Gefahr hervorgehoben, daß die deutschen Armeen mit der Operationsbasis von Köln das Maas-Gebiet über Belgien als Eintrittspforte nach Frankreich benutzen könnten. Selbst bei dem guten Willen der Belgier würden die deutschen Truppen nicht aufgehalten werden können. Es wird deshalb vorgeschlagen, längs der französisch-belgischen Grenze ein Netz befestigter Plätze anzulegen, einen bebesonderen Vertheidigungsplan für diesen Fall auszuarbeiten und die Garnisonen jener Gegenden derart zu verstärken, daß jeglicher Ueberraschung die Spitze geboten werden kann.

Belgien.

Brüssel, 17. Juni. In Brüssel starb, wie bereits gemeldet, gestern Abend plötzlich, 72 Jahre alt, der Generaladjutant des Königs Generallieutenant van der Smissen, ein im Inlande und Auslande gleich geschätzter Soldat. Im Jahre 1839 in die belgische Armee als Freiwilliger eingetreten und 1843 zum Sekondlieutenant ernannt, nahm er 1851 an dem französischen Feldzuge gegen die Kabylen theil. Im Jahre 1865 führte er eine Schaar belgischer Freiwilliger nach Mexiko, um dem Kaiser Maximilian zur Hilfe zu kommen. Nach der Erschießung des Kaisers trat van der Smissen wieder in die belgische Armee ein, deren schneidigster Offizier er wurde. König Leopold entsandte ihn als Vertrauensmann oft an die ausländischen Höfe. Als 1866 die Arbeiterunruhen im Hennegau ausbrachen, unterdrückte sie blutig van der Smissen, verletzte aber derartig die bestehenden Gesetze, daß er bald abberufen werden mußte. In den letzten Jahren trat er mit Festigkeit für die Beseitigung der militärischen Stellvertretung und für die Einführung des persönlichen Militärdienstes ein. Auf einer Truppenschau hielt er sogar eine Ansprache an die Offiziere, in der er in drastischer Weise die klerikalen Machenschaften zur Aufrechterhaltung der Stellvertretung geißelte. Er fiel bei den klerikalen Machthabern daher in Ungnade und schied 1891 aus der Armee, blieb aber Generaladjutant des Königs. Zahlreiche ausländische Ehrenzeichen, auch hohe preußische Orden schmückten seine Brust. Van der Smissen war ein Charakter und eine der eigenartigsten Erscheinungen der belgischen Armee.

Polnisches.

Posen, den 19. Juni.

s. **Der „Dziennik"** weiß folgendes Vorkommniß zu berichten: Am Tage vor Fronleichnam sei der Amtsvorsteher von Niewiescin in Begleitung eines Gendarmen bei dem dortigen Organisten Kaldowski vorgefahren, um eine Revision der von dem Letztgenannten verwalteten polnischen Volksbibliothek vorzunehmen. Nachdem dies geschehen, habe der Amtsvorsteher den Katalog und das Leserverzeichniß an sich genommen und hierauf trotz des Widerspruchs des Kaldowski eine Revision der Privatbibliothek desselben mit der Begründung vorgenommen, daß er den Auftrag hierzu erhalten habe. Aus diesem Privateigenthum des Kaldowski soll der Beamte sodann 29 Werke nationalen und religiösen Inhalts gewählt, und als Kaldowski die Rückgabe derselben gefordert, erklärt haben, er könne diese 29 Bücher nicht wiedergeben, sondern müsse sie der Staatsanwaltschaft einsenden, welche die Entscheidung treffen werde, ob die Bücher einzubehalten oder dem Eigenthümer wieder zuzustellen seien. — Der „Orędownik" fragt, wo hier die Achtung vor dem Privateigenthum angesichts solcher Uebergriffe bleibe? Die Sozialisten würden durch Revisionen nicht behelligt; wie komme man dazu, nicht verbotene polnische Bücher zu revidiren? Was Herr v. Köller dazu meine? Die Sozialisten würden in schallendes Gelächter ausbrechen.

s. **Zur Wahl in Meseritz-Bomst.** Die polnischen Blätter berichten, daß künftigen Sonntag in Tirschtiegel und Betsche polnische Wählerversammlungen stattfinden werden. In beiden Versammlungen spricht Pfarrer Szymański. Außerdem werden 2 Abgeordnete des Centrums erwartet, welche in den Wählerversammlungen zu Bentschen und Meseritz für die Kandidatur Szymański Stimmung machen sollen.

s. **Wie die „Gazeta Torunska"** mittheilt, geht mit dem 1. Juli d. J. das seit Jahresfrist in Danzig erscheinende, von dem Korbmachermeister Czyzewski redigirte, polnische Blättchen „Kuryer Gdanski" ein; der Genannte wird von diesem Zeitpunkt an den für Kleinhandwerker und Arbeiter bestimmten „Tygodnik Gdanski", ein Wochenblatt zu dem Abonnementspreise von 0,45 M. erscheinen lassen. Damit setzt sich die polnische Presse Westpreußens aus 6 Blättern zusammen. Je zwei derselben gehen von Thorn und Danzig, je eins von Graudenz und Pelplin aus; eins davon erscheint wöchentlich einmal, eins wöchentlich zweimal, drei je dreimal und eins sechsmal.

* **In der Berliner „Post"** findet sich heute eine Entgegnung auf die auch von uns in Nr. 309 u. B. wiedergegebene Berichtigung des Herrn Dr. v. Jazdzewski, die sich gegen einen Artikel über einen in Schroda einzurichtenden deutschen Gottesdienst wandte. Der Gewährsmann der „Post" schreibt jetzt:

Die angebliche Berichtigung des Schrodaer Pfarrers Dr. v. Jazdzewski in Nr. 157 der „Post" ist lediglich eine Bestätigung der in Nr. 153 angeführten Thatsache, daß er den deutschen Gottesdienst in die Kapelle des dortigen Krankenhauses verwiesen hat. Seine Gründe dafür können als stichhaltig nicht anerkannt werden und bedürfen keiner — übrigens naheliegenden — Widerlegung. Auch die Thatsache, daß er es abgelehnt hat, den deutschen Gottesdienst in der Pfarrkirche zu gestatten, ist nicht widerlegt, wenn er behauptet, es sei ihm von Niemand ein dahingehender Wunsch geäußert worden. Vielleicht war es nur eine Frage oder ein Ausdruck des Erstaunens über das von ihm beliebte Verfahren, in welchen von deutscher Seite die Meinung zum Ausdruck gebracht wurde, daß die deutschen Mitglieder der Schrodaer Gemeinde das gleiche Anrecht auf die Pfarrkirche haben wie die polnischen. Wenn ihm daran liegt, dies festzustellen, wird man von deutscher Seite seinem Gedächtniß gewiß gern zu Hilfe kommen und auch die Erinnerung an die eigenartige Form seiner Ablehnung ihm nicht vorenthalten. Wir haben nicht Grund, auf die inneren Vorgänge in der dortigen katholischen Gemeinde hier weiter einzugehen. Uns kam es nur darauf an, eine der vielen Thatsachen aus unserer Provinz zu konstatiren, die für jeden Deutschen von Interesse sein müssen. In Schroda sind die Deutschen, und das verdient bei den derzeitigen traurigen Verhältnissen immerhin Anerkennung, doch wenigstens nicht wie in P. mit ihrem Gottesdienste in eine Kapelle ohne Bänke und Stühle verwiesen worden.

Was den Schlußabsatz der Erwiderung betrifft, so möge Herr von Jazdzewski doch den deutschen Gottesdienst in die Pfarrkirche verlegen; er wird dadurch besser als durch Worte beweisen, daß er die unsinnige Meinung der Polonisten bezüglich des deutschen Gottesdienstes nicht theilt und ebensowenig die jenes früheren Erzbischofs, daß polnisch und katholisch eins und dasselbe sei.

Daß das Wort „entweihen" nicht blos die katholisch-kirchengesetzliche Bedeutung hat, sondern auch die allgemeinere, in welcher es von nicht katholischen Deutschen ausschließlich gebraucht wird, dürfte dem Herrn v. Jazdzewski wohl hinreichend bekannt sein.

Die von ihm für wünschenswerth gehaltenen Nachweise für

Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

IV.

Der Leitung des Katalogs folgend, gelangen wir heute zur

Gruppe IV,
Baumaterialien, Stein-, Thon-, Porzellan- und Glas-Industrie

umfassend, eine sehr ausgedehnte Gruppe in des Wortes eigenster Bedeutung, denn sie ist auf sehr verschiedene Standorte vertheilt. Der Besucher der Ausstellung, der „gruppenweise" genießen, d. h. einen Ueberblick über die verschiedenen Branchen erlangen will, ist bei dieser Gruppe wirklich übel daran, denn der Katalog dient ihm hier leider nicht zum Wegweiser. Ein großer Theil der Baumaterialien ist im Park in Einzel-Pavillons untergebracht, ein anderer lagert in den Vorhallen des Industrie-Palastes und die übrigen Erzeugnisse der in dieser Gruppe vertretenen Genres sind in der Gewerbehalle selbst und auch dort wieder an verschiedenen Plätzen ausgestellt. Unter diesen Umständen ist es selbst dem berufsmäßigen Wanderer, in unserem Falle dem Journalisten, schwer, sich zurecht zu finden, um wie viel mehr erst dem übrigen Publikum! Wir haben uns bemüht, alles zu sehen, haben aber doch verschiedene im Katalog verzeichnete Nummern nicht gefunden und können daher über diese auch nicht berichten. Wir schicken dies ausdrücklich voraus, damit etwa übergangene bemerkenswerthe Aussteller darin keine Absicht suchen.

Wenn wir mit den Baumaterialien beginnen und uns dabei an die Nummern des Katalogs halten, so haben wir bei Nr. 122 gleich eine interessante Erscheinung. Da sollen nämlich von der Ziegelei Asmus in Zlotoria bei Thorn zehn verschiedene Sorten Ziegelsteine ein Modell eines Ringofens und noch einige andere Sachen ausgestellt sein. Wir entdeckten die Nummer in der linken Vorhalle des Industrie-Palastes, aber sie besteht dort blos aus einem roth behangenen Tischchen mit einigen wenigen Ziegelsteinproben. Oder sollte uns der rechte Blick dafür gefehlt haben?

Ein ganz anderes Bild, auf einem ganz anderen Terrain bietet die Nr. 125, Dachpappen-, Asphalt- und Holzcement-Fabrik, Theerprodukte Ballo u. Schoepe — Posen. Die Firma hat bekanntlich einen sehr vornehm ausgestatteten Pavillon im Park, der eine Sonderausstellung ihrer Fabrikate, als Dachpappe, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Isolirplatten mit Papp- und Filz-Einlage 2c. enthält. Die Theerprodukte befinden sich in einem in blau und weiß gehaltenen Glasbehälter in der Mitte des Baues. Außerdem enthält der Pavillon noch Modelle von Asphalt-Klebe-Pappdächern mit und ohne Kiesschüttung, ein Holzcement-Dachmodell und verschiedene Arten von Luftsaugern und Dachrinnen. Vor dem Pavillon sind Modelle der von uns schon früher erwähnten Patent-Schuppen-Papp-Dächer aufgestellt, durch welche bekanntlich Ziegel- und Schieferdächer in Pappe nachgeahmt sind. In dieser Weise ist auch ein Theil des Pavillons gedeckt, ebenso das Gebäude der Zeyland'schen Möbelausstellung und die Thürme der Kindler'schen Burg. An denselben Pavillon hat Glasermeister Hugo Hell-Posen ein Fenster mit Bleiverglasung, ein schönes Fenster mit Aetzerei und verschiedene Bilderrahmen mit Photographien 2c. ausgestellt.

Ebenfalls im Park auf dem Wege von der Stillerburg zum Hauptrestaurant stellt die Dachpappenfabrik Hugo Benade-Schneidemühl auf einem großen, langgestreckten Holzunterbau, Dachmodelle in größerem Verhältniß aus; da ist unter Anderen ein doppellagiges Pappdach, ein ebensolches mit Kiesschüttung, ein Holzcementdach zu sehen, und auf einer weiten Fläche wird die Ueberklebung eines alten schadhaften Pappdaches mit präparirter Klebepappe veranschaulicht. In die Kategorie der Bedachungen gehören auch die von dem Schieferdeckermeister P. Bendix-Posen ausgeführten sehr geschmackvollen Thurmdeckungen der Haupthalle, die in ihrer bunten Mannigfaltigkeit für den vom Centralbahnhof Kommenden schon von weitem sichtbar ist.

In der Nähe des hölzernen Irrgartens, sprich „Labyrinth", hat Paul Fürstenau, Baumaterialien-Handlung und Dachdeckerei-Betrieb — Posen eine Giebel-Laube mit Stein- und Klebe-Pappe und Probedächern nach Meißners doppellagiger Methode erbaut. Auch wird eine Probebedachung mit Cementfalzziegeln gezeigt.

In der linken Vorhalle der Industriehalle finden wir rohe Dachpappe aus der Pappenfabrik Gustav Nitschke-Spremberg. Auf derselben Seite der Vorhalle, fast am Ende derselben, ist eine große Ausstellung von J. Pietschmann-Bromberg. Diese Firma ist sehr vielseitig. Wir sehen dort verschiedene Modelle für Klempner- und Dach-Arbeiten, darunter ein sehr hübsches, sauber ausgeführtes Modell eines Zinkblechdaches mit Oberlicht, Schornstein, Lukenbekleidung 2c., ferner große Aufsätze und Schildhalter aus Metall, auch eine hohe Zinksäule mit Kapelle zur Aufnahme eines Heiligenbildes, eine Thurmspitze 2c. Auch Dachpappe ist vertreten, doch scheint die Spezialität dieses Betriebes in der Blechbearbeitung zu bestehen, in der sie augenscheinlich Tüchtiges leistet.

Von hier führt uns der Katalog mal wieder in den Park zu einem der elegantesten Pavillons, zu dem der Firma Seefeldt u. Ottow, Dachpappen- und Rohrgewebe-Fabriken in Posen. Der sehr zierliche Säulenbau würde entschieden noch gewinnen, wenn die innere Bekleidung etwas weniger grelle Farben aufwiese. Ein hübscher Mosaik-Fußboden verbindet den Bau mit dem Parkwege und wird durch zwei stattliche ganz im Styl des Baues gehaltene Vasen flankirt. In dem Pavillon selbst sind verschiedene kleine sehr zierliche Häuser mit Modelldächern, gedeckt mit doppellagiger Steinpappe und Holzcement zu sehen. An einem Scheunendach wird die Ueberklebung eines alten Leistendaches sehr anschaulich dargestellt. Außerdem sind verschiedene Dachdeckmaterialien ausgestellt.

Gleichfalls Modelldächer der verschiedensten Bedachungsmethoden, sowie Cementfalzziegeldächer hat auf einer besonderen Stellage an einem Parkwege Siegfried Zadek-Posen zur Schau gestellt. — Als Abschluß der Dachpappenbranche präsentirt sich in der linken Vorhalle des Industriepalastes ein Aufbau der Fabrik chemisch-technischer Produkte Höndorf u. Co.-Magdeburg. Da sieht man in Gläsern, Büchsen 2c. Materialien in verschiedener Färbung zum Dachpappenschutz, dessen Anwendung bei alten und neuen Dächern heilsam ist, ferner Dachkitte zum Selbstdichten schadhafter Pappdächer und farbiges Carbolineum als Anstrich für Holz und Mauerwerk.

Damit wäre das ausgestellte Dachpappen-Material erschöpft und wir können uns im nächsten Artikel mit einem verwandten Fabrikationszweig, der Ziegel-Industrie, beschäftigen.

E. —dt.

das freche Gebahren der Polonisten auf kirchlichem Gebiete werden übrigens seinerzeit erfolgen, und wir wollen hoffen, daß er dies dann als ein Verdienst des Verfassers anerkennen wird.

s. **Der „Dziennik“** stellt im Anschluß an eine Betrachtung über die Ergebnisse des Aachener Skandalprozesses und die Folgeerscheinungen desselben die Schulverhältnisse in den polnischen Landestheilen in Vergleich zu dem Martyrium der in Mariaberg eingeschlossen gewesenen. Die Schulen seien, meint das polnische Blatt, doch ebenfalls humanitäre Einrichtungen allererster Ordnung, und doch kämen dort Mißbräuche vor, deren Abstellung Niemandem einfalle, die im Gegentheil als Gipfel pädagogischer Methode sich amtlicher Belobigung und Anerkennung aller derer erfreuten, die heut den Stein des Verdammnisses gegen die Anstalt Mariaberg schleuderten. Hart sei ohne Zweifel die in diesem Institut den Irren gegenüber befolgte „Heilmethode“ gewesen; ungleich härter stelle sich jedoch dar das Hineinpressen der Kinder in die übliche Unterrichtsmethode, die Verwendung einer unverständlichen Unterrichtssprache, der Zwang, sich auch außerhalb der Schulräume nicht der Muttersprache zu bedienen und die Bestrafung einer Ueberschreitung dieses Verbots. Welch' geistige Verwirrung müsse ein solches Verfahren im kindlichen Gemüthe anrichten! Was solle man erst bezüglich der grausamen körperlichen Züchtigungen, bezüglich der oft vorkommenden Körperverletzungen, die Verwundungen, ja Verkrüppelung und Krankheiten im Gefolge hätten, sagen, welche erst zum hundertsten Theil zur Kenntniß der Eltern oder Vorgesetzten kämen und zum noch geringeren Prozentsatz durch Bestrafung der Schuldigen gesühnt würden! Hier werde auf dem Gebiet der Schule oft jungen, unerfahrenen, leichterregbaren Elementen eine weite, verantwortungsvolle Machtbefugniß gegeben, und zwar zu einem Zwecke, der allen vernünftigen und psychologischen Grundsätzen der Pädagogik Hohn spreche und aus dem Lehrer einen despotischen Herrn der ihm anvertrauten Jugend mache. Alle inneren Vorgänge, alle die Schulverwaltung und das Verhalten der Lehrer betreffenden Anordnungen würden geheim gehalten, so daß etwaige Mißbräuche, verkehrte Verfügungen und alle möglichen Verirrungen nicht zu Tage kämen, während den Eltern, diesen geborenen Leitern der geistigen Entwickelung der eigenen Kinder, jede Stimme in Schulangelegenheiten abgeschnitten werde. Wenn die Presse, die ob der Mariaberger Vorgänge solchen Lärm geschlagen, nicht allein die Bestrafung der Schuldigen, sondern auch die Schließung der Anstalt gefordert habe und dem Anschein nach zur Inaugurirung eines neuen Kulturkampfes in etwas veränderter Ausgabe bereit sei, ihr geneigtes Augenmerk auf die geschilderten Schulverhältnisse richten würde, so entstände eine hundertfach kräftigere Bewegung der Gemüther. Ohne Zweifel fände sich hier mehr Anlaß zu gewissenhafter Prüfung der Sachlage und zur Anordnung von Maßregeln zwecks Abhilfe.

s. **Der „Wiarus“** (Bochum) berichtet, daß am vergangenen Sonntag, den 16. d. Mts., die Gründung eines polnischen Vereins in Münster zu Stande gekommen sei. Nachdem der Redakteur des obengenannten Blattes den Zweck und die Bedeutung der polnischen Vereine erläutert, sowie die Satzungen verlesen hatte, wählte man den Vorstand und zu dessen Vorsitzenden einen gewissen Jurkiewicz-Delstrup. Die Versammelten beschlossen, sich an den Bischof von Münster mit der Bitte zu wenden, einen der daselbst weilenden polnischen Pfarrer zum geistlichen Patron des Vereins zu ernennen und demselben zu empfehlen, mindestens alle 14 Tage eine polnische Andacht abzuhalten. Die Polizeibehörde hatte, wie der „Wiarus“ ferner schreibt, der Anmeldebescheinigung diesmal die Worte zugesetzt: „Im Falle polnische Diskussionen stattfinden sollten, wird die Versammlung aufgelöst werden!“ Schon am folgenden Tage habe jedoch der Einberufer der Versammlung, der genannte Jurkiewicz, folgendes Schreiben erhalten: „In Abänderung der in unserer gestrigen Anmeldebescheinigung enthaltenen Schlußbemerkung benachrichtigen wir Sie, daß die für morgen geplanten Versammlungen nicht wegen der etwa in polnischer Sprache geführten Verhandlungen werden aufgelöst werden, da wir uns durch die Zuziehung eines Dolmetschers über den Verlauf der Verhandlungen werden unterrichten lassen. Die Polizei-Verwaltung.“

Stadtverordneten-Versammlung.

m. Die Stadtverordneten-Versammlung berieth in ihrer heutigen Sitzung als einzigen Gegenstand die Neuregelung der Lehrergehälter. Der Referent der gemischten Kommission, Stadtv. Professor Dr. Kranz, berichtete in eingehender Weise über die Magistrats-Vorlage, die in der Kommission mit allen gegen eine Stimme angenommen worden ist, und empfahl der Versammlung, sich diesem Votum der Kommission anzuschließen. Der als Korreferent bestellte Stadtv. Placzek kam nach eingehender Erwägung aller in Betracht zu ziehenden Umstände gleichfalls zu dem Ergebniß, die Annahme der Magistratsvorlage zu empfehlen. An die beiden Referate knüpfte sich eine sehr eingehende Debatte, in welcher Bürgermeister Künzer und Stadtrath Dr. Bail den Standpunkt des Magistrats wiederholt begründeten und vertheidigten. Bei der Abstimmung wurde die Magistratsvorlage mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Damit ist eine Gehaltsskala genehmigt, welche unter Anrechnung der gesammten auswärtigen Dienstzeit mit 1300 M. beginnt und in zweijährigen Perioden und um je 100 M. nach 32 Dienstjahren auf 3000 M. Endgehalt steigt. Die Mittelschullehrer rangiren nach der Skala der Elementarlehrer, erhalten jedoch bis zum 10. Dienstjahre jährlich 200 M. und von da ab 300 M. Funktionszulage. Das Gehalt der Lehrerinnen steigt von 1050 auf 1850 M.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Wien,** 19. Juni. Wie die „Neue Fr. Presse“ meldet, dürfte der Statthalter von Niederösterreich Graf Kielmannsegg mit der Leitung des provisorischen Ministeriums betraut werden.

Petersburg, 19. Juni. Die Ortschaft Danilow im Gouvernement Jaroslaw wurde gestern von einer großen Feuersbrunst heimgesucht, welcher ein Theil der Stadt, mehrere Amtsgebäude und eine Kirche zum Opfer fielen. Der materielle Schaden ist bedeutend. Gerüchtweise verlautet auch, daß einige Menschen bei dem Brande umgekommen sind.

Die Feierlichkeiten zur Eröffnung des Nordostsee-Kanals.

Berlin, 19. Juni. Die Mitglieder des Reichstages und preußischen Landtages, welche an den Festlichkeiten theilnehmen, sind theils Nachmittags abgereist, theils reisen sie im Laufe des frühen Nachmittags ab.

Potsdam, 19. Juni. Die Kaiserin begiebt sich Nachmittags 2 Uhr mittelst Sonderzuges nach Kiel, wo sie im Schlosse Wohnung nimmt.

Kiel, 19. Juni. Um 8 Uhr Morgens wurden auf allen Schiffen unter den Klängen der respektiven Nationalhymnen die Flaggen gehißt.

Kiel, 19. Juni. Auf dem Markt fand Vormittags die offizielle Vorstellung der fremden Admirale und Kommandanten sowie des Hafenkapitäns und Stadtkommandanten von Kiel statt.

Kiel, 19. Juni. Der Preßdampfer „Prinz Waldemar“ wird schon morgen früh 9 Uhr durch die Linie der Kriegsschiffe hindurch über Friedrichsort abfahren, um die Außenförde zu besichtigen und um 11 Uhr an der bestimmten Ankerstelle in Holtenau eintreffen. — Die Söhne des Prinzen Albrecht sind Vormittag eingetroffen.

Kiel, 19. Juni. Prinz Heinrich von Preußen und der Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg begeben sich heute Mittag nach Hamburg.

Kiel, 19. Juni. Zahlreiche Offiziere sämmtlicher Geschwader aller Nationen sind unter Führung des kommandirenden Admirals von Knorr mittels Sonderzuges nach Hamburg abgereist.

Holtenau, 19. Juni, Mittags. Auf dem hiesigen Festplatze herrscht fieberhafte Thätigkeit, um die Ausschmückungen zu vollenden. Zahllose Fremde sind bereits anwesend und äußern sich bewundernd über die unerwarteten großartigen Vorbereitungen und über die prachtvolle Lage des Festplatzes, der einen Fernblick auf sämmtliche Kriegsschiffe im Hafen gestattet. Längs der Schleuse sind zu beiden Seiten riesige Mastbäume errichtet, die durch Guirlanden mit einander verbunden und mit Bannern, Flaggen und Wappen aller Nationen geschmückt sind. Links von der Schleuse, vom Kanalaufgang gesehen, erhebt sich in Gestalt eines alten Dreimasters der prachtvolle Festbau mit seinen gewaltigen Masten, an denen Festflaggen aller Nationen in dem Winde flattern. Rechts neben dem Leuchtthurm liegt der eigentliche Festplatz, wo der reich geschmückte Grundstein vor dem farbenprächtigen Kaiserzelt und den im Halbkreise folgenden Tribünen die Stelle bezeichnet, wo sich das Denkmal für weiland Kaiser Wilhelm I erheben wird. Weitere Tribünen ziehen sich den Weg entlang, alle Plätze sind mit Reisig, Flaggen und Guirlanden geschmückt. Das Wetter ist prachtvoll. Ein frischer Wind verscheuchte die Regenwolken, welche heute morgen den Himmel umzogen.

Hamburg, 19. Juni. Heute früh kurz nach 7 Uhr traf der König von Sachsen ein, bald darauf der Großherzog von Baden und in einem weiteren Zuge der Großherzog von Hessen mit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha. Sämmtliche Fürstlichkeiten wurden von den Senatsmitgliedern empfangen und in ihre Wohnungen geleitet.

Hamburg, 19. Juni. Hamburg bietet in der Mittagssonne einen prachtvollen Anblick dar. Vom Bahnhofe bis zum Rathhaus ist kein Haus ohne prächtige Dekorationen. Tausende von Schaulustigen durchwogen die Straßen. Die gesammte Hamburger Bevölkerung giebt sich der Festesfreude hin. Die Geschäfte und Banken schließen um 1 Uhr, alle Schulen sind geschlossen. Vor dem Rathhause, dessen Zufahrt und Eingänge bereits festlich geschmückt sind, stehen Tausende von Neugierigen, ebenso um das Alsterbassin, wo die Doppel-Posten an den Eingängen großer Hotels zeigen, daß dort fürstliche Personen abgestiegen sind. Ein Flaggenwald weht dem Beschauer von der Alster-Insel entgegen, ebenso von den 20 aufgestellten Feuerwerksgerüsten. Wenn nicht das zweifelhafte Wetter stört, dürfte das heutige Alster-Fest mit der herrlich geschmückten Lombardbrücke und deren Jungfernstieg die herrlichsten Darbietungen ähnlicher Art weit hinter sich lassen.

Hamburg, 19. Juni, 3,8 Uhr. Seit einer Stunde bereits beginnt das Publikum die auf den Dächern und in allen Läden errichteten Tribünen zu besetzen. Der Wagenverkehr hat aufgehört. Die polizeilichen Verordnungen wegen des Fußverkehrs sind in Kraft getreten. Die Ordnung ist bisher eine musterhafte. Der König von Württemberg begab sich sofort nach seiner Ankunft zu einem Frühstück im Zoologischen Garten, an dem außer den Fürstlichkeiten der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, viele Minister und eine Anzahl Senatoren, im Ganzen etwa 120 Personen, an 12 Tafeln theilnahmen. Der Festsaal ist prächtig geschmückt. Das Frühstück war um $1\frac{1}{4}$ Uhr beendet. Die Fürstlichkeiten und die andern Theilnehmer fuhren sodann in 50 Wagen nach der Elbe, woselbst um $1\frac{1}{2}$ Uhr eine Hafen-Rundfahrt begann. Die Fürsten wurden beim Vorüberfahren überall mit brausendem Hurrah begrüßt. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte die Landung an der Landungsbrücke in St. Pauli. Alles bereitet sich auf den Empfang des Kaisers vor.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Kiel, 19. Juni, 2 Uhr 10 Min. Hier herrscht heute ein ungemein reges Leben. Die Züge, welche nach Tausenden zählende Fremde bringen, laufen durchwegs mehr oder minder verspätet ein. Zahlreiche Passagierdampfer, welche größtentheils überfüllt sind, machen Rundfahrten im Hafen, welcher jetzt ein herrliches Bild bietet. Die Passagiere begrüßen sämmtliche Kriegsschiffe mit Hurrah, welche von allen Nationen auf das freundschaftlichste erwidert werden. Gestern sind die großen Hoteldampfer „Danzig“, „Cobra“, „Rhäthia“ und „Habsburg“, auf letzterem die Prinzessin Albrecht von Schleswig-Holstein, heute Mittag der Dampfer „Rotterdam“ mit ca. 400 Fremden eingelaufen. Unzählige Lustyachten zieren den Hafen.

Kiel, 19. Juni. Der französische Admiral Menard machte heute Besuche in der Stadt.

Hamburg, 19. Juni. Der Kaiser ist in Begleitung der 4 ältesten Prinzen und des Gefolges um 4 Uhr 20 Min. hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Bürgermeister Lehmann und den zum Empfang abgeordneten Mitgliedern des Senats empfangen worden. Die ganze Bevölkerung bereitete dem Kaiser auf der Fahrt vom Bahnhofe nach der Landungsbrücke in St. Pauli einen geradezu enthusiastischen Empfang.

Hamburg, 19. Juni. Der Kronprinz und die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Adalbert haben sich mit ihren Gouverneuren an Bord S. M. S. Grille eingeschifft, welches dieselben nach Brunhausen an Bord S. M. S. „Hohenzollern“ bringt.

Paris, 19. Juni. Alle französischen Korrespondenten sind des Lobes voll über das Entgegenkommen und die Behandlung in Kiel von Seiten der Behörden und von Privaten.

Paris, 19. Juni. Der „Gaulois“ läßt sich von seinem Korrespondenten in Kiel, angeblich nach den Aussagen eines russischen Marineoffiziers, telegraphiren, das französische Geschwader würde wieder mit dem russischen zusammen den Kieler Hafen verlassen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“
Berlin, 19. Juni, Abends.

Der heute hier eingetroffene Großfürst Alexis überreichte dem Kaiser einen Brief des Zaren, in dem dieser dem Kaiser Versicherungen treuer Freundschaft giebt.

Der Landtagsabgeordnete Linke ist gestern gestorben.

Die amerikanische Dampfyacht „Atalanta“ stieß beim Einlaufen mit dem italienischen Panzer „Cartenoe“ zusammen. Beide Schiffe wurden beschädigt.

Kiel, 19 Juni. Hier verlautet, daß der Kaiser dem Herzog Friedrich Ferdinand unmittelbar nach den Kieler Festlichkeiten in Grünholz einen längeren Besuch abstatten wird.

Wien, 19. Juni. Nunmehr wird auch offiziös die Demission des Kabinets Windischgrätz bestätigt. Es heißt, daß nur der Landwirthschaftsminister im Amt verbleiben wird. Außer dem Grafen Kielmannsegg werden für die erledigten Ministerposten noch verschiedene hervorragende Beamte genannt.

Wien, 19. Juni. Der Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation genehmigte mit allen gegen eine Stimme (Herold) den Bericht Dumbas und auch das Budget des Aeußern. Der Bericht, welcher das in großen Zügen entwickelte Programm des Ministers des Aeußern und die Fortführung der bisher erfolgreich verfolgten Politik, sowie über die gegenwärtige politische Lage und die Absicht des Ministers enthält, die handelspolitischen Interessen der Monarchie, besonders die Förderung derselben fanden den vollen Beifall des Budget-Ausschusses. Die Bedenken, welche ein böhmischer Delegirter gegen die Dreibundpolitik erhob, wurde von den Vertretern aller übrigen Parteien widerlegt, da sich diese Politik durch eine lange Reihe von Jahren bewährt habe. Im Uebrigen sprechen sich dieselben dahin aus, daß niemals eine Herabminderung der militärischen Anforderungen gestattet werden würde. Der Bericht zollt den hervorragenden Verdiensten des hochverdienten Staatsmannes Kalnoky hohes Lob und bedauert dessen Scheiden aus dem Amte. Der Budget-Ausschuß übe nur eine Pflicht der Dankbarkeit und glaubt damit den Gefühlen der Delegirten entgegenzukommen, wenn er die Gelegenheit benutzt, Kalnoky für seine erfolgreiche Friedenspolitik seine Anerkennung auszusprechen. Als treuen Anhänger dieser Politik begrüßt der Budget-Ausschuß den neuen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski mit warmer Sympathie und bringt ihm die Versicherung entgegen, daß er, wenn seine Politik dieselben friedlichen Ziele anstrebten, wie die seines Vorgängers, er auf volles Vertrauen und bereitwilligstes Entgegenkommen seitens der Delegirten hoffen könne. Hierauf begann der Budget-Ausschuß die Spezialdebatte über die ordentlichen Heereserfordernisse.

Rom, 19. Juni. Das für September angesetzte Konsistorium wird mit Rücksicht auf die durch die beabsichtigte Ernennung mehrerer Nuntien zu Kardinalen nothwendig werdenden Verschiebung bis zum November oder Dezember vertagt werden.

Konstantinopel, 19. Juni. Die Pforte hat eine Kommission von 30 Offizieren mit v. d. Goltz-Pascha an der Spitze eingesetzt, um über militärische Befestigungen in ihren europäischen Provinzen zu beschließen. 10 Offiziere gehen nach Albanien, 10 nach Macedonien und 10 nach Rumelien.

Sonntag, 23. Juni, 3 Uhr Nachmittags: **Grosses Pferde-Wettrennen in Posen** in der Bukerstraße, Trainfahrplatz, nächst des Zoologischen Gartens.

Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie

Haupttreffer i. W. v. 20 000, 10 000, 5000, 3000, 2000 2 à 1000, 4 à 750, 6 à 500 M. 2c. 3167 Gewinne i. W. v. 100 000 Mk., kein Gewinn unter 10 Mk. Ziehung 5. August. Loose à 1 M., 11 Loose 10 M., Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff** Königsberg i. Pr., Kantstraße 2. sowie in Posen vorräthig bei Herren **M. Bendix, Rudolf Ratt.** 8124
Solide Wiederverkäufer wollen sich unter Angabe von Ref. an das Gen.-Debit wenden.

Auf Schlanow bei Woldenberg, im Hause meines Schwiegersohnes starb am Montag, den 17. Juni, Abends 7 Uhr, am Herzschlag meine Frau 8220

Hedwig
geborene **Brachvogel.**

Um stille Theilnahme bitten Kosten, den 18. Juni 1895.

Gustav Selle
und Familie.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Hedwig Pachur in Ohlau mit Herrn Amtsrichter Ulle in Frankenstein. Frl. Sophie Wagner in Neunkirchen mit Herrn Bürgermeister Hermann Offermann in Ottweiler. Fräul. Ufine Boysen in Flensburg mit Herrn Walther Heydemann in Berlin.

Verehelicht: Herr Prem.-Lieut Schalscha von Ehrenfeld mit Terese Gräfin v. Ballestrem in Dresden. Herr Apotheker O. Jungermann mit Fräul. Tilly Berthels in Biedenkopf a. d. L. Herr Kustos Dr. Eugen Tröger in Nürnberg mit Fräulein B. Kirschstein in Breslau. Herr Sek.-Lt. der Reserve K. Schmitz Scholl in Mülheim mit Fräul. Ilse Weynen in Berge-Borbeck. Hr. Dr. med. Karl Aust mit Fräulein Elisabeth Reuß in Rauen.

Gestorben: Prem.-Lieutenant Carl von Einsiedel a. d. H. Gnaudstein in Wiesbaden. Kgl. Notar, Justizrath Karl Schwenzer in Cleve. Gutsbes. Ernst Stirl in Großschirma. Rent. Christoph Stade in Breslau. Rent. Karl Heidrich in Liegnitz. Hr. Daniel O'Connell Fintgan in Berlin. Hr. Paul Burkhardt in Berlin. Frau Kammersänger Julie Koch-Bossenberger in Hannover. Frau Bürgermeister Heinrich geb. Hoffschild in Dresden. Freifrau Klara von Rheinbaben geb. v. Gerlach in Breslau. Frau Rittergutsbes. Helene Langer geb. Freiin von Richthofen in Bad Jastrzemb. Frau Dr. Hedwig Frank geb. Dittrich in Falkenberg O. S. Frau Geh. Ober-Reg.-Rath Schulz geb. Mey in Berlin.

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

Heute Großes

Doppelkonzert

der

Wiener Konzert-Kapelle
(Altdeutschmeister)

und 8126

einer der hiesigen ständigen **Militär-Kapellen.**

Anfang 5 Uhr.

Mittags von 11½ Uhr ab

Promenaden-Concert.

Zoologischer Garten.
Täglich: Großes Konzert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.

Posen, vor dem Berliner Thor.
Circus Jansly & Leo.
Donnerstag, den 20. Juni 1895, Abends ½9 Uhr:

Große Vorstellung.

Zum letzten Male: **Die Könige der Luft** die sensationellste Schaupiece der Gegenwart Morgen Vorstellung.
8210 **Die Direction.**

Verein der Schlesier.

Sonnabend, den 22. d. Mts.: **Familienabend** im Gartenlokal Manczak, vor dem Berliner Thor.
Der Vorstand.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Sonntag, den 23. Juni, findet zur Feier der Anwesenheit des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst aus Thorn um 10½ Uhr Vormittags ein Frühstück im Zoologischen Garten und um 2 Uhr Nachmittags ein Mittagessen im Logengebäude, Grabenstraße 25, statt. Theilnehmerkarten (zu 1 M. Frühstück u. 2 M. Mittagessen) sind für Mitglieder und deren Familienangehörige bis Freitag, den 21. d. M., in der Buchhandlung des Herrn **Jolowicz**, Alter Markt 4, zu haben. Auswärtigen Mitgliedern werden die Theilnehmerkarten nach vorausgegangener schriftlicher Meldung beim Vorstande auf dem Bahnhofe bez. im Zoologischen Garten ausgehändigt. Die Theilnahme der Damen ist erwünscht. 8219



Ausgestellt in der **Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.**

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS
Engel-Apotheke, Würzburg.



Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt ungekühlt die beste Brauselimonade.

Gesund, durststillend, erfrischend **Gegen Magensäure u. Kopfweh.** Bonbons zu 5 u. 10 Pfg. **General-Depot für Deutschland: Hartwig & Vogel, Dresden.** Niederlagen durch Plakate ersichtlich. 5386

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crême-Grolich", da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491

Savon Grolich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.

Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.

Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

Die Parzellirungs-Genossenschaft der Landwirthe in Posen hat auf dem Krziwik'schen Gute in Gembitz, Kr. Mogilno

200 Ctr. schönes Roggen-langstroh und 80 Ctr. gute Eßkartoffeln

beides zu 1,50 Mk. pro Ctr. einzeln an Ort u. Stelle und in größeren Quantas franco Mogilno Bahnhof abzugeben. Offerten beim Herrn **M. Krziwik** in Gembitz abzugeben. 8211

Die Mitglieder des Sterbekassen-Rentenvereins für die Provinz Posen

werden zu einer **außerordentlichen General-Versammlung den 28. Juni 1895, Abends 7 Uhr,** im **Lambertschen Saale** hier eingeladen. 8146

Tagesordnung:
1. Wahl von 4 Direktionsmitgliedern.
2. Wahl bezw. Ergänzungswahl der Kommission zur Berathung des Statuts.
3. Antrag eines ausgeschlossenen Mitgliedes auf Zahlung des Zeitwerthes der Versicherung.

Posen, den 14. Juni 1895.

Das Direktorium
des Sterbekassen-Renten-Vereins für die Provinz Posen.

Victoria-Garten-Restaurant.

Heute Donnerstag: **Eisbeine.**
Culmbacher v. Faß, $^4/_{10}$ 20 Pf., $^3/_{10}$ 15 Pf.
5186 **Wiedermann.**

Goldbergfeder.

Neueste Stahlfeder. Diese aus bestem Material angefertigte Stahlfeder, für jede Hand passend, halte ich in den 3 Spitzen E F. F. M. auf Lager und empfehle jedem Vielschreibenden diese wirklich vorzügliche Neuheit.
1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dtz 2 M.

D. Goldberg,
Posen, Wilhelmstrasse 6. (7246)

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh.

Als tägliches, diätetisches Getränk empfohlen.

Dasselbe zeichnet sich durch **Wohlgeschmack, Nährgehalt** und **leichte Verdaulichkeit** hervorragend aus.

Mit **Milch** gekocht ist **Dr. Michaelis' Eichel-Cacao** als tägliches Getränk ebenso anregend wie kräftigend und besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungs-Organen.

Mit **Wasser** gekocht ist es ein nährendes Heilmittel gegen Diarrhöe und Brechdurchfall der Kinder.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao ist garantirt **frei** von Alkalien (Soda und Pottasche), welche im sogenannten holländischen Cacao enthalten sind. 7640

Gebrauchs-Anweisung auf den Büchsen.

Verkaufspreise per Büchse:
M. **2,50**, M. **1,30** und M. **0,50.**

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette-Cream- **LANOLIN**

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. Nur ächt wenn mit — In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 60, 20 und 10 Pf. Schutzmarke „Pfeilring".

In den Apotheken von Dr. O. Leschnitzer, Wilh.-Platz 13, **R. Meusel** und **Rothe Apotheke, Markt 37**, sowie in den Drogerien von **Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Olynski, S. Otocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff** und **W. Zielinski.** 1820

Unentgeltlich versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht. M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.** [6129

Saison 1. Mai bis Ende Septbr. **Soolbad Kösen.** **Frequenz 1894 2164 Kurgäste.**
Elegante Bade- und Inhalir-Anstalten, Trinkhalle Wellenbäder. 4806
Kaiserin Auguste-Victoria-Kinderheilstätte.
Ausführliche Prospekte durch die **Badedirektion.**

Berg-Divenow

Seebad u. Soolbad durch Neubohrung einer starken **Soole.** Näheres im Bäderverkehrs-Bureau, **Posen**, Wasserstr. 16. 6784

Schwerhörigkeit,

Gehörübel aller Art, insbesondere hartnäckige u. veraltete Fälle, werden **schnell u. dauernd geheilt** durch den patentirten **Gehör-Behandlungs-Apparat** (Bäb-Apparat). Große Erfolge u. höchste Anerkennung in wissenschaftl. Kreisen. **Jeder** kann die Erfindung, ganz seinem Leiden entsprechend, **selbst anwenden.** Zur näheren **Auskunft**, sowie **praktischen Anwendung des Apparates** wird mein Vertreter, Herr **Burmeister** in **Posen am Sonntag und Montag, den 23. und 24. Juni cr., Hotel de Rome**, für alle Gehörleidende aus Stadt und Umgebung von **9–1 Uhr Vormittags** und **3–6 Uhr Nachmittags** kostenfrei zu sprechen sein. 8017
M. Steinbrück, Berlin S. 53, Bückerstraße 36.

Soeben erschienen:

Neuester Plan der Stadt Posen

nebst den Vororten **Jersitz, Wilda** und **St. Lazarus.**

Maßstab 1 : 7500.
Preis 0,75 Mark.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).
Posen.





Schutz- Marke.

Specialität! der **Grünberger Cognac-Brennerei** Rich Leonhardt **Grünberg i. Schlesien.**

55% durch Electricität verfeinertes **Weindestillat,** bis jetzt von keiner Concurrenz an Qualität erreicht, prämiirt mit 3 goldenen Medaillen. **Muster gratis.**

Andre Hofer Feigen-Kaffee

anerkannt bester und gesündester, dabei billigster Kaffeeersatz, das feinste **Kaffee-Verbesserungs-Mittel**, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee. Vorräthig in den meisten Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen. 2279

In der **Kasimir Molinek**'schen Konkursmasse von Fraustadt ist die fast neue komplette Einrichtung für ein Droguengeschäft, Repositorien, Gefäße mit eingebrannter Schrift pp., ferner der Rest des Lagers von Droguen, Chemikalien und Farben **sofort billig** zu verkaufen. 8205
Näheres durch den Konkursverwalter, Rechtsanwalt und Notar **Fliess** in Fraustadt.

Delif. Malta Kartoffeln nur 15 Pf. Dicke Flundern billig! S. Gottschalk, Breitestr. 23.

Circa 30 Zentner diverse

Metallknöpfe

billig abzugeben. 8025
Carl Krämer,
Barmen, Weißkolterstraße 79.

Die beste Bezugsquelle für **technische** und **chirurgische Gummiwaaren** aller Art ist die altrenommirte Firma 5274

Heinrich Miersch,

Berlin W., Friedrichstr. 66.
Größte Auswahl — Solide Preise. — Reelle Bedienung.
Seit 50 Jahren etablirt.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 5759
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Ostseebad Zoppot.

Preiswerthe Wohnungen und Pensionen weist nach der **Haus- und Grundbesitzer-Verein.**

P. Kuschlas Heilanstalt für

Stotterer

Frankfurt a. O., Roßmarkt 2.
— Ferienkursus im Juli. —

Reeller Neben-Erwerb.

Eine renommirte Fabrik beabsichtigt in Städten und größeren Dörfern, wo sie bis jetzt noch nicht vertreten ist, Annahmestellen von alten Wollsachen behufs Umarbeitung zu Kleiderstoffen, Bucksins 2c. zu errichten und sucht zu diesem Zwecke geeignete, strebsame Vertreter (auch Damen), welche einen größeren Bekanntenkreis besitzen. Offert. mit Angabe der örtlichen und persönlichen Verhältnisse sind unt. **S. 14** an **Rudolf Mosse**, Annoncen-Exped., **Berlin SW.**, Jerusalemerstraße 48 einzureichen. 8199

Heirath!

Jüd. junger Mann wünscht die Bekanntschaft jüdischer junger Dame, Wittwe nicht ausgeschlossen, behufs Verheirathung. Vermögen erwünscht. Offerten unter Chiffre **W. 8015** Exped. d. Ztg.
Schadchen verbeten. 8015

Lokales

Posen, 19 Juni.

Provinzial Gewerbe-Ausstellung.

* Die Kunstausstellung, welche bekanntlich in diesem Jahre mit der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung verbunden und auf dem Terrain derselben in einer besonderen Halle etablirt werden wird, ist in ihren Vorbereitungen soweit gediehen, daß ihre Eröffnung in den nächsten Tagen bevorsteht. Der vom Kunstverein herausgegebenr Katalog der zur Ausstellung gelangenden Kunstwerke umfaßt 547 Nummern, verspricht also ein sehr reichhaltiges Material. Die überwiegende Zahl der Künstler stellt wie immer Oelgemälde aus, manche eine ganze Kollektion. Erfreulich ist es, daß auch München, hervorragend betheiligt ist, doch sind auch Düsseldorf und Karlsruhe stark vertreten. Das meiste stammt, wie es scheint und auch erklärlich ist, aus Berlin; sehr häufig kam auch die Angabe „Königsberg" sowie „Stettin" vor. Die Posener Kunst, wenn man von einer solchen überhaupt sprechen kann, ist auch in einigen Bildern vertreten, hoffen wir, daß sie eine schwere Konkurrenz hat und gut besteht.

ß **Besuch der Landwirthschaftsschule Samter.** Die vier oberen Klassen der Landwirthschaftsschule Samter trafen gestern Nachmittag hier ein und statteten auch der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung einen Besuch ab. Die 81 Schüler, welche sich an der Fahrt betheiligten, wurden von ihren Lehrern gruppenweise geführt. Der Ausstellungsausschuß hatte auf Ansuchen den Eintrittspreis auf die Hälfte ermäßigt.

* **Der Bürger-Verein Fraustadt** hat beschlossen, am nächsten Sonntag, 23. d. eine gemeinsame Fahrt hierher anzutreten und damit einen Besuch der Provinzial-Gewerbeausstellung zu verbinden. Das Fahrgeld ermäßigt sich für diese Fahrt auf die Hälfte und beträgt für die Hin- und Rückfahrt in der 3 Wagenklasse pro Person 3,60 M., außerdem ist vom Ausstellungs-Komitee eine Ermäßigung des Eintrittsgeldes von 50 Proz. für die Theilnehmer an der Fahrt eingeräumt. In diesen Tagen wird bei den Mitgliedern eine Liste in Umlauf gesetzt werden, in welcher eine Erklärung über die Betheiligung abzugeben ist; auch Familien-Angehörige der Mitglieder, ebenso Nichtmitglieder können sich an der Fahrt betheiligen. Die gemeinsame Herfahrt erfolgt um 7 Uhr 52 Min. Vormittags, die Rückfahrt kann mit jedem fahrplanmäßigen Zuge angetreten werden.

---

* Amtliche Theilnahme staatlicher Beamten an den Sitzungen der kirchlichen Gemeinde-Körperschaften. Wie das königl. Konsistorium der Provinz Posen den Geistlichen und Gemeindekirchenräthen bezw. Presbyterien der Provinz Posen mittheilt, haben die Regierungs-Präsidenten zu Posen und Bromberg neuerdings die Landräthe und Distriktskommissarien darauf hingewiesen, daß nach den §§ 8 bis 11 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 bezw. der Nr. 32 der revidirten Instruktion zu diesem Gesetz vom 25. Januar 1882 die Gemeindekirchenräthe sowohl, wie die vereinigten kirchlichen Gemeindekörperschaften rechtsgültige Beschlüsse nur auf vorangegangene Ladung und unter Vorsitz des Pfarrers, bezw. des stellvertretenden Vorsitzenden fassen können, und daß daher die obenbezeichneten Beamten, falls denselben in besonderen Fällen eine unmittelbare amtliche Einwirkung auf die Beschlüsse der kirchlichen Körperschaften erwünscht erscheint, die betreffenden Geistlichen um Einberufung derselben zu einer außerordentlichen Sitzung und Gestattung der Theilnahme an derselben zu ersuchen haben.

* **Geheimer Ministerialrath Gruhl** aus Berlin, der, wie gemeldet, zur Revision der höheren Lehranstalten hier weilt, revidirte heut Vormittag in Begleitung des Geh. Regierungs- und Provinzialschulrathes Polte das hiesige königl. Berger Realgymnasium.

* **Anträge auf Gewährung von Alterszulagen für wissenschaftliche Lehrer.** Nach der Vorschrift des § 3 Abs. 2 des Normaletats für die höheren Unterrichtsanstalten vom 4. Mai 1892 kann die über 4 Jahre hinausgehende Thätigkeit als Hülfslehrer bei Berechnung der Dienstzeit der wissenschaftlichen Lehrer zur Feststellung der ihnen zu gewährenden Alterszulagen angerechnet werden. Damit die hierauf gerichteten Anträge ausreichend vorbereitet werden, sind, wie die „Berl. Korr." meldet, die königl. Provinzialschulkollegien vom Kultusminister unterm 5. Juni angewiesen worden, künftighin ihren vierteljährigen Sammelberichten die bezüglichen Anträge beizufügen, wobei in den nachbezeichneten Rubriken die erforderlichen Nachrichten aufzunehmen sind: 1. die Anstalt; 2. Name und Dienststellung des Lehrers, sowie Datum a) der Geburt, b) der für die Berechnung des Dienstalters nach § 3 Abs. 1 des Normaletats maßgebenden Zeitpunktes, c) der ersten bestandenen Lehramtsprüfung; 3. Ort. Zeit und Ergebniß der einzelnen bestandenen Prüfungen; 4. Genaue Darstellung der Dienstlaufbahn, woran sowohl eine ziffermäßige Berechnung der Zeit, welche angerechnet werden kann, als auch derjenigen Zeit, deren Anrechnung beantragt wird, anzuschließen ist; 5. Begründung des Antrages. Bei Rubrik 4 kommt nur die Anrechnung solcher Dienstzeiten in Frage, während deren der Lehrer mindestens 12 Stunden in der Woche beschäftigt war. Ueber die Zahl der Lehrstunden sowie die etwa hierbei in Betracht kommenden sonstigen Umstände, wie Führung von Ordinariaten, unentgeltliche Verwaltung der Bibliotheken oder andere mit dem Schulbetriebe zusammenhängende Thätigkeiten sind genaue Angaben und Begründung derselben erforderlich. Um die gesammten Verhältnisse übersehen zu können, ist nachrichtlich anzugeben, wie der Lehrer in den etwaigen Zwischenzeiten thätig gewesen ist. In der Rubrik 5 ist namentlich auch ein Urtheil über die Erfolge der Unterrichtsertheilung des Lehrers und eine bestimmte Erklärung von dem königl. Provinzial-Schulkollegium abzugeben, ob die späte Anstellung des Lehrers ganz oder theilweise durch ihn selbst, also durch überhaupt oder doch zunächst mangelhaft von ihm bestandene Prüfungen, mangelhafte Leistungen in seinem Beruf, Ablehnung ihm früher angebotener Anstellung 2c. veranlaßt ist.

n **Die Bevölkerung der Stadt Posen** veränderte sich in der Woche vom 19. bis 25. Mai wie folgt: Zugang männlich 152, weiblich 107, zusammen 259; Abgang männlich 66, weiblich 52, zusammen 118, bleiben Zugang 141. In Jersitz ergab sich ein Zugang von männlich 34, weiblich 18, zusammen 52; ein Abgang von männlich 16, weiblich 6, zusammen 22; bleiben Zugang 30. St. Lazarus meldet folgende Zahlen: Zugang männlich 6, weiblich 4; zusammen 10; Abgang männlich 2, weiblich 4, zusammen 6; bleiben 4 im Zugang. In Wilda fand ein Zugang von männlich 12, weiblich 14, zusammen 26 statt; ein Abgang von männlich 13, weiblich 6, zusammen 19; bleibt ein Zuwachs von 7 Personen. — In der Woche vom 26 Mai bis 1. Juni sind folgende Zahlen aufgestellt worden. Stadt Posen Zugang männlich 140, weiblich 109; zusammen 249: Abgang männlich 51, weiblich 46, zusammen 97; bleibt ein Zuwachs von 152 Personen. Jersitz: Zugang männlich 40, weiblich 26, zusammen 66; Abgang männlich 12, weiblich 18, zusammen 30; bleiben 36 Seelen im Zugang. St. Lazarus: Zugang männlich 8, weiblich 2, zusammen 10; Abgang männlich 31, weiblich 5, zusammen 8, bleiben 2 Personen Zugang. Wilda: Zugang männlich 16, weiblich 16, zusammen 32, Abgang männlich 4, weiblich 9, zusammen 13, bleibt Zuwachs von 19 Personen. — Für die Woche vom 2. bis 8. Juni ist folgende Statistik zu berichten: Posen Zugang männlich 109, weiblich 72; zusammen 181; Abgang 82 männliche, 39 weibliche, zusammen 121 Personen, bleibt eine Vermehrung von 60 Personen. Jersitz: Zugang männlich 24; weiblich 17, zusammen 41; Abgang männlich 24, weiblich 16, zusammen 40, bleibt ein Zuwachs von 1 Person. St. Lazarus: Zugang männlich 19, weiblich 17, zusammen 36; Abgang männlich 11, weiblich 8, zusammen 19, bleiben 17 im Zugang. Wilda: Zugang 11 männliche, 12 weibliche, zusammen 23 Personen. Abgang männlich 12, weiblich 8, zusammen 20; bleiben Personen Zugang.

* **Ueber die Ausführung des Kommunalsteuergesetzes** haben der Minister des Innern und der Finanzminister unter dem 9. März d. J. ausgesprochen: Was Steuern auf das Halten von Tauben, Gänsen und Enten anlangt, so bildet die Geflügelzucht in der Regel entweder einen Theil eines Landwirthschaftsbetriebes, oder sie dient in kleinem Umfange dem Erwerbe der weniger bemittelten Klassen. Wenn nun auch nicht zu leugnen ist, daß das Halten dieses Geflügels durch Personen, denen es an entsprechenden Gehöften und Grundstücken fehlt, für die Nachbarn und Gemeinden nicht selten zu Unbequemlichkeiten und Schädigungen führt, so muß doch Anstand genommen werden, aus diesen Gründen Steuern auf das Halten von Geflügel zuzulassen, da jenen Unzuträglichkeiten vielmehr durch polizeiliche Maßnahmen entgegenzuwirken ist. Aus ähnlichen Gründen sind auch Steuern auf das Halten von Katzen als unzulässig zu erachten. Auf dem platten Lande sind die Katzen, namentlich für Viehställe, fast unentbehrlich, und wenn auch durch wildernde Katzen die Jagd mehr noch als durch wildernde Hunde geschädigt wird so kann dem nur durch polizeiliche Maßnahmen oder gesetzliche Vorschriften auf dem Gebiete der Jagd- bezw. Feldpolizei, nicht aber durch Steuern entgegengetreten werden, welchen die wildernde wie die nicht wildernde Katze unterworfen wird. Eine Katzensteuer würde zudem ein Analogon zur Hundesteuer bilden, und es ist nicht ohne Bedenken, ob, nachdem das Gesetz die letztere durch spezielle Bestimmung zugelassen hat, die erstere, bezüglich deren es an einer ähnlichen Vorschrift fehlt, als nach der Absicht des Gesetzgebers statthaft angesehen werden kann.

n. **Ausgeschriebene Submissionen.** Die Erdarbeiten für den Bau der Nebenbahn Rogasen-Drużig, Theilstrecke Gorai-Czarnikau einschließlich der Rodungs- und Böschungsarbeiten, sowie die Arbeiten zur Herstellung der Brücken und Durchlässe, einschließlich Lieferung der Materialien, mit Ausnahme der Ziegelsteine und des Cements, des Eisenwerks, der eisernen Brücken und der Gußeisen- und Thonröhren, sollen in einem Loose vergeben werden. Verdingungshefte für das Loos ohne Zeichnungen werden von dem Vorstande des Centralbureaus der königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg gegen Zahlung von 1 Mark für je 1 Heft abgegeben. Angebote sind bis spätestens zum 9. Juli 1895, Vormittags 11 Uhr der königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg, Bahnhofstraße 24–28 einzusenden. Der Zuschlag erfolgt in spätestens 4 Wochen. — Die Ausführung der Drainarbeiten einschließlich der Beschaffung der Röhren für eine veranschlagte Fläche von 512 Hektar (Anschlagpreis 92 500) soll vergeben werden. Offerten sind bis zum 1. Juli d. J. dem Vorsteher der Drainagegenossenschaft Donatowo, Kgl. Landrath Behrnauer in Kosten einzureichen. Der Anschlag kann gegen Erstattung der Abschreibegebühr von 1 Mark von dort bezogen werden.

* **Historische Gesellschaft.** Am nächsten Sonntag, 23. cr., stattet der Kopernikus-Verein für Kunst und Wissenschaft der hiesigen Historischen Gesellschaft einen Besuch ab. Wie wir hören ist das Programm folgendermaßen festgesetzt worden: 10 Uhr 12 Min. Vorm. Ankunft und Empfang der Gäste auf dem Central-Bahnhof, von $10\frac{1}{2}$–$11\frac{1}{2}$ Uhr gemeinsames Frühstück in dem Zoologischen Garten. Hierauf Fahrt mit der Pferdebahn auf den Wilhelmsplatz, $11\frac{3}{4}$–$1\frac{3}{4}$ Uhr Besichtigung der Sammlungen der Historischen Gesellschaft im Provinzialmuseum, des Rathhauses und Doms. 2–$3\frac{1}{2}$ Uhr Mittagessen im Logengebäude, bei günstiger Witterung im Garten. Hierauf Besichtigung der Sammlungen der „Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften". Von 5 Uhr an Besuch der Ausstellung. — Die hiesigen Mitglieder mit ihren Damen sind zur Theilnahme berechtigt. Näheres ist aus dem Anzeigentheil der heutigen Nummer ersichtlich.

* **Ueber die Ergebnisse der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse** des Regierungsbezirkes Posen aus dem Rechnungsjahre 1894/95 finden sich im Regierungsamtsblatt folgende Angaben: Die Anzahl der Lehrerstellen betrug 2614 (davon unbesetzt 25), die Anzahl der Kassenmitglieder 2589 (davon 293 emeritirte Lehrer), die Anzahl der pensionsempfangenden Lehrerwittwen 543, der pensionsempfangenden Lehrerfamilien 93. Die Einnahmen

---

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(2. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Als Gregor vom Frühschoppen heimkehrte, sah er die beiden Damen inmitten des Wohnzimmers. Die Mutter hatte die Hände auf die Schulter Emmys gelegt und blickte herzlich auf sie.

„Nun was ist?" Ihr seid ja Beide so gerührt!"

Die Mutter wandte das Antlitz zu ihm. „Nicht diesen Ton, Gregor. Wir stehen vor einer hochwichtigen Frage . . .! Herr von Dorog hat, wenn auch nicht in aller Form, doch deutlich genug um Emmys Hand angehalten. Als sie auf der Promenade mit einer Freundin plauderte, bat er so dringend, mich heute Abend unter vier Augen sprechen zu dürfen."

„Na, meinen Segen gebe ich!" Gregor fürchtete eine sentimentale Szene und ging. Frau von Elwangen legte den Arm um die Hüfte ihrer Tochter und führte sie zur Causeuse. „Es ist ein hochwichtiger, über Dein ganzes Leben entscheidender Moment, vor dem Du stehst, mein Kind!" begann sie; „gehe noch einmal mit Dir zu Rathe, ob Du ihn wirklich liebst! Es liegt zwischen Euch der ganze Unterschied des Blutes, der Race, den nur ein inniges Uebereinstimmen Eurer Gefühle zu verschmelzen im Stande sein wird. Er ist leidenschaftlich, folgt ungezügelten Instinkten, die allerdings nur die edelsten zu sein scheinen; Du bist sanft, hingebend, und Dein weiches Naturell, Dein warmes Herz, sie werden sicher einen mildernden Einfluß auf seinen Charakter üben; wie leicht oder wie schwer Dir dies sein wird, das ist nicht zu berechnen, aber er ist Kavalier in jeder Faser und das wird ihm stets gebieten, die Hand seines Weibes zu küssen, selbst wenn er aufbrausen sollte. Ueberlege also, Kind, ich will keinen Einfluß auf Deinen Entschluß haben, denn Du weißt, ich bin bestochen durch seine persönliche Liebenswürdigkeit und habe nur das eine Bedenken, ob die Verschmelzung eurer so verschiedenen Temperamente in dem Grade gelingen wird, den euer Glück, eure Zukunft unerläßlich zur Bedingung macht."

Emmy hatte sie mit gesenkten Augen angehört. Als ein Druck der Mutterhand sie aufforderte, zu sprechen, hob sie die Stirn: „Ich habe nicht mehr zu überlegen," antwortete sie und eine innige Zufriedenheit leuchtete aus ihren Augen, „wenn Du ihn für würdig hältst, ihm das Glück Deines Kindes anzuvertrauen?" . . .

Die Mutter schüttelte das Haupt. „Nein, das wollt' ich nicht hören! Ich sagte Dir meine Bedenken als Mutter, das Uebrige mußt Du Dir von Deinem Herzen sagen lassen. Was mich in einem Theil meiner Bedenken beruhigt, ist, daß er mir seine Absicht äußerte, ganz in Deutschland zu bleiben und auf eine Staatskarrière zu verzichten, denn es wollte mir noch nicht in den Kopf, daß Du Dich in dem fernen, unsren Begriffen wenigstens so fernstehenden Lande würdest heimisch finden können."

Ein dankbar freudiger Blick begegnete dem Auge der Mutter, als wolle Emmy ihr gestehen, daß gerade dies auch ihr auf dem Herzen gelegen, aber zweifelnd sagte sie doch: „Wird er mir dies versprechen? Er schwärmt so sehr für sein Vaterland!"

„Er wird es, Kind, er fühlt sich heimisch hier und ist unabhängig!" Sie preßte die Hand des Mädchens und erhob sich.

„Das Uebrige wird von meiner Unterredung mit ihm heute Abend abhängen. Ich habe nur günstige Ahnungen und Du weißt, daß diese immer eintreffen!"

Sie küßte die Tochter auf die Stirn und verließ sie in freudiger Erwartung. Größer noch war die Erregung des Mädchens.

Mit gefalteten Händen stand Emmy da, gesenkten Blickes und mit hochbewegter Brust, denn als ihr Blick in den Spiegel fiel, erschrak sie über ihr ernstes Gesicht. Ihre Augen leuchteten wieder auf, sie schritt durch das Zimmer, ungestüm mit laut pochendem Herzen, und trat auf den Balkon, als müsse sie die freie Luft athmen.

„Wie bin ich so thöricht!" rief sie aus. „Meines Herzens heißester Wunsch erfüllt sich und ich zweifle an meinem Glück! Es waren immer nur der Mutter Bedenken, die mich irre machten in meiner Neigung! Ich liebe mit der ganzen Innigkeit meines Empfindens, und er weiß, er erräth es, er begehrt nicht mehr von mir, oder vielmehr er weiß, daß ich Alles, was ich für ihn empfinde, nicht anders zu geben vermag und das genügt ihm."

Sie warf sich in die Ecke der Chaiselongue und überlegte noch einmal, wie Alles gekommen. So lange und bis in den späten Frühling hinein auf Bällen und Soiréen die Pflichten der Konvenienz ihn und sie gezwungen, auch Anderen zu gehören, hatten sie sich nicht völlig einander widmen können, dann aber hatte er mit seinem heißen, schwärmerischen Blick versichert, er sei so froh, endlich seinem Herzen folgen zu können, und seitdem war er täglich gekommen. Sie hatte kaum bemerkt, daß Hauptmann Rathenow, sonst ein so gern gesehener Gast, dem sie froh stets zugehört, wenn er Neuigkeiten brachte, seltener ins Haus kam, daß er nicht mehr so froh und lustig zu ihr sprach, wenn er ihr begegnete, und die Mutter hatte ihr dies Vergessen leicht gemacht, denn auch sie sprach nicht mehr von ihm. Ein so stiller Mann wie er, konnte ja auch unmöglich neben einer so blendenden Erscheinung wie Stefan aufkommen.

Stefan Dorog war ja der Liebling der Gesellschaft. Er war in der Gesellschaft eingeführt worden durch den Prinzen Hubert, den Sohn eines regierenden deutschen Fürsten, eine sehr populäre Persönlichkeit, einen der größten Lebemänner, der zwar seine Gesundheit und seine Apanage verspielte, aber trotzdem eine tonangebende, auch am Hofe gern gesehene Persönlichkeit war.

Der Prinz hatte, als er sich aus Interesse für Oesterreich im Jahre 1859 dem Hauptquartier angeschlossen, Stefan als schneidigen Husaren-Offizier kennen gelernt und ihn mit Freude bei sich empfangen; man behauptete sogar, er sei es, der ihn an Berlin zu fesseln gewußt. Der Prinz selbst erzählte von Stefan, er sei durch Erbschaft von seinen Eltern der Besitzer eines großen Güterkomplexes und sei mit zweiundzwanzig Jahren durch ein in sein junges Leben einschneidendes Ereigniß, über das er tiefes Schweigen bewahre, veranlaßt worden, als Offizier eines Elite-Regiments den Abschied zu nehmen, worauf er auf Reisen gegangen sei.

(Fortsetzung folgt.)

betrugen 99 793,53 Mark, die Ausgaben 179 824,15 Mark. Der Staatszuschuß pro 1894/95 betrug 79 839,62 Mark; das Kassenkapital belief sich am Schlusse des Rechnungsjahres auf 556 459 54 Mark.

* **Verunglückt** ist, wie wir in Nr. 414 aus „Kurnik“ mittheilten, ein junger Mensch, der dort mit Schornsteinfegen beschäftigt war. Zu unserer diesbezüglichen Notiz wird uns heute mitgetheilt, daß es sich hier nicht um einen Schornsteinfegergesellen Andrzejewski handelt, vielmehr ist der Verunglückte der bei dem hiesigen Schornsteinfegermeister Andrzejewski beschäftigte Lehrling Johann Pfeifer. Ueber den Unfall hören wir noch Folgendes: Pfeifer ging am Mittwoch voriger Woche frühmorgens gegen 6 Uhr in Kurnik nach dem Hause des dort wohnenden Försters, stieg auf das Dach und fuhr ohne vorher im Hause davon Mittheilung gemacht zu haben, den Schornstein hinab, um denselben zu reinigen. Von den Dienstboten war aber schon Feuer angezündet worden und so gerieth der arme Mensch direkt in die Gluthhitze; auf sein schreckliches Jammern wurde eine am Schornstein befindliche Thür geöffnet und Pfeifer aus seiner furchtbaren Lage befreit. Er ist jetzt von seinem Meister hierher in das Diakonissenhaus transportirt worden, hat aber schwere Brandwunden, namentlich an den Füßen davongetragen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Eine große Parole-Ausgabe** fand heute Mittag auf dem Wilhelmsplatz statt. Das militärische Schauspiel verlief in der gewohnten Weise. Nachdem die Wachtparade abgenommen war, ließ sich der neue Kommandant, Generalmajor v. Livonius, die hiesigen Offizierkorps vorstellen. Da das 6. Grenadierregiment die Wachmannschaften zu stellen hatte, konzertirte auch die Kapelle dieses Regiments. Es bot sich bei der Parole für viele Zuschauer Gelegenheit, zum ersten Mal auch die Infanterie-Offiziere außerhalb des Truppenverbandes nach der neuen Verordnung in hohen Stiefeln zu sehen, was einen entschieden felddienstmäßigeren Eindruck macht.

S. **Brand im Schaufenster.** Als sich gestern der Zug der Prozession von der St. Adalbert-Kirche durch die Adalbert-Straße bewegte, fingen in einem Schaufenster des Hauses Nr. 25 die zur Prozession ausgestellten Heiligenbilder 2c. durch die davorstehenden brennenden Kerzen Feuer und verbrannten, doch wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers durch die Hausbewohner verhindert.

n. **Um Pionirübungen** vorzunehmen, werden vom hiesigen Husarenregiment in der Nähe der Freibadestelle Materialien angefahren. Im Eichwaldthorwachtlokal ist ein aus Mannschaften desselben Regiments gebildetes Wachtkommando zur Ueberwachung des Materials eingerichtet worden.

Aus der Provinz Posen.

Ω **Samter,** 18. Juni. [Rindviehschau. Spar- und Darlehnskassen-Verein.] Heute Vormittag fand vor dem Manskischen Gasthause zu Pinne eine Rindviehschau durch den Kreisverein Samter statt. Es kamen im Ganzen 57 Rinder, ausschließlich gut gepflegte Thiere, zur Vorstellung. An Prämien wurden 270 M. vertheilt. Als Preisrichter fungirten Rittergutsbesitzer Wiczynski-Gnuszyn, Rittmeister Iffland-Turowo und Domänenpächter Scholz-Bythin. — In unserer Nachbarstadt Scharfenort hat sich dieser Tage ein Spar- und Darlehnskassen-Verein gebildet. Nach dem bereits aufgestellten Statut darf der Verein bis 50 000 M. aufnehmen. Das Beitrittsgeld beträgt bis zum nächsten 1. August 1 M. und nach diesem Termine 3 M. Der neue Verein zählt bereits 48 Mitglieder. Zum Vorstande gehören die Lehrer Strzyzewski, Michalski und Klimmeck, Tischlermeister Paschke und Fleischermeister Kutzner. Der Aufsichtsrath besteht aus 9 Personen. Der Vorsitz in demselben ist dem Bürgermeister Rehbein übertragen.

O. **Rogasen,** 18. Juni. [Besuch.] Der Weihbischof Dr. Likowski aus Posen traf gestern Nachmittag hier ein und wurde am Bahnhofe von dem hiesigen Prälaten Dr. Ostrowicz empfangen. Derselbe las heute Vormittag in der hiesigen katholischen Kirche die Messe.

K. **Schmiegel,** 19. Juni. [Das Duell], welches nach unserer gestrigen Mittheilung voraussichtlich zwischen einem Rechtsanwalt einerseits und einem Offizier, sowie einem Amtsrichter andererseits in Kosten ausgetragen werden sollte, wird, wie es scheint, nicht zu Stande kommen, da der in Rede stehende Rechtsanwalt die ausgestoßenen Beleidigungen in Folge fremder Einwirkungen mündlich und schriftlich zurückgenommen, bezw. Abbitte geleistet haben soll. Hiermit dürfte die Angelegenheit erledigt sein, falls nicht noch die Militärbehörde sich mit ihr beschäftigen wird.

ch. **Rawitsch,** 17. Juni. [Personalien. Prämie. Ausflug. Kinderfest. Vom Kriegerverein. Ernennung.] Amtsrichter Beyer hierselbst ist zum Amtsgerichtsrath ernannt worden. — Dem Fleischbeschauer Hauza in Pakoslaw ist Seitens des Kreisausschusses hierselbst für die bei Ausübung der öffentlichen Fleischschau bewiesene Umsicht und Sorgfalt eine Prämie von zehn Mark bewilligt worden. — Vor Beginn der großen Ferien noch unternimmt die erste Klasse des hiesigen Lehrerseminars unter Führung mehrerer Lehrer einen Ausflug nach der Insel Rügen. — Heute Nachmittag unternahm das gesammte Lehrerseminar und die Uebungsschule, begünstigt von dem schönsten Wetter einen Ausflug nach Königsdorf. — An dem 7. Provinzial-Landwehrfeste in Gnesen haben vom hiesigen Kriegerverein 32 Kameraden theilgenommen. Dieselben sind des Lobes voll über die gastliche Aufnahme, die sie in Gnesen gefunden haben. — Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt in Posen hat den Gemeindevorsteher Puff zu Friedrichsort an Stelle des verzogenen Rittergutspächters Sonnenfeld-Dubienko zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Arbeitgeber für den Bezirk 14 bestehend aus den Ortschaften Domaradzice, Dubienko, Friedrichsort, Goreczki, Nadstawen, Piskornia, Slonskowo, Szymonki, Wielkibor, Zaborowo, Zmyslowo und Zygmuntowo ernannt.

⊙ **Lissa i. P.,** 19. Juni. [Kassengründung.] Der Kriegerverein zu Schwetzkau hat für seine Mitglieder die Gründung einer Sterbekasse beschlossen.

⊙ **Pleschen,** 18. Juni. [Feuer.] Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft wiederum durch Feuersignale alarmirt. Es brannte auf dem Hofe des Kaufmanns Michael Friedmann. Das Feuer scheint in einem dem letzteren gehörigen, zu Packstroh benutzten Stalle zum Ausbruche gekommen zu sein, verbreitete sich dann mit rasender Geschwindigkeit über die benachbarten Stallungen und den Speicher des Herrn F. und ergriff dann ein zum Wohnen benutztes Hintergebäude, sowie einen Stall des Fleischers Stragierowicz. In dem erwähnten Speicher lagen große Vorräthe an Ofenkacheln, roher Baumwolle und Watte. Bald sah man nur ein großes Flammenmeer; die Hitze wurde so stark, daß ein weiteres Fortschreiten des Feuers befürchtet werden mußte. In Wirklichkeit fing auch noch ein zweiter Speicher und das Wohnhaus zu brennen an; doch, dank dem energischen Eingreifen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, gelang es, das Feuer auf seinen ursprünglichen Heerd zu beschränken, so daß der zweite Speicher und das Wohnhaus gerettet werden konnten. Von dem Letzteren verbrannte nur das Gebälk des Seitenanbaues. Ueber die Entstehung weiß man noch nichts Bestimmtes. Der Inhalt der verbrannten Gebäude ist bei der Gothaer Feuerversicherungsgesellschaft versichert.

○ **Pleschen,** 18. Juni. [Feuer.] Gestern Nachmittag brannte auf dem Gehöfte des Ziegeleibesitzers Hannemann in Neudorf bei Pleschen ein großer Ziegelschuppen nieder. Als Urheber dieses Brandes wurde ein siebenjähriges Kind des Einwohners des Herrn H. ermittelt, welches mit Streichhölzern und Licht gespielt und das brennende Licht in einem neben dem Schuppen liegenden Strohhaufen geworfen hat.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Graudenz,** 17. Juni. [Schlägerei.] Zwischen mehreren Arbeitern und Soldaten kam es am Sonntag Abend in der Marienwerderstraße zu Reibereien, die bald in eine Schlägerei ausarteten. Von den Arbeitern wurde einer der Soldaten ziemlich erheblich durch Messerstiche verwundet, einem anderen wurde der Waffenrock zerfetzt. Ein Arbeiter erhielt von einem Soldaten mit dem Seitengewehr einen Hieb über den Kopf, sodaß er eine klaffende Wunde davontrug. Wer die Schlägerei begonnen hat, konnte bisher nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden; als der Betheiligung daran dringend verdächtig sind die Arbeiter Dobrzinski und Czarnetzki von hier verhaftet und in das Gerichtsgefängniß gebracht worden.

* **Danzig,** 17. Juni. [Irrsinniger Geistlicher.] Der evangelische Geistliche N. aus Z. ist der „D. A. Ztg.“ zufolge am Sonnabend plötzlich irrsinnig geworden. Er hatte sich vor dem hiesigen Konsistorium in einer Disziplinarsache zu verantworten und scheint sich dies derartig zu Herzen genommen zu haben, daß sich sein Geist verwirrte. Er trat spät Abends an zwei Polizeibeamte auf dem Heumarkt heran und machte so verwirrte Aeußerungen, daß die Beamten alsbald seinen Zustand erkannten und ihn in das Lazareth führten.

* **Köslin,** 17. Juni. [Ballonlandung.] Ein interessantes Schauspiel bot sich uns am Sonnabend, indem der der Luftschiffer-Abtheilung gehörige Luftballon „Bussard“ in unmittelbarer Nähe unserer Stadt landete. Der Ballon, dem Premierlieutenant Groß, sowie noch ein Offizier, ein Arzt und der Meteorologe Professor Dr. Bersac entstiegen, hatte die 40 Meilen betragende Strecke von Berlin bis hierher in 8½ Stunden zurückgelegt. Gestern fuhren die Herren mit dem Ballon nach Berlin zurück.

* **Ratibor,** 17. Juni. [Mordversuch und Selbstmord.] Am 15. Juni bekam der Fabrikarbeiter Fiebig in Sakrau bei Hundsfeld einen Tobsuchtsanfall, stürzte sich mit einem Messer auf die Fabrikarbeiterin Schmidt und brachte derselben am linken Arm eine nicht unbedeutende Verwundung bei. Alsdann versuchte sich Fiebig die Kehle durchzuschneiden, was ihm jedoch nicht recht gelingen wollte. Blutüberströmt lief er an den nahen Fluß, wusch sich dort die Wunde aus und begab sich dann in seine Wohnung zurück. Ehe ihm ärztliche Hilfe zu Theil werden konnte, starb er infolge Verblutung.

Aus dem Gerichtssaal.

☛ **Schneidemühl,** 18. Juni. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts betrat die Anklagebank die Dienstmagd Anna Lipke aus Stabitz bei Deutsch-Crone wegen wissentlichen Meineides. Die Angeklagte hatte als Belastungszeugin vor dem Schöffengericht zu Deutsch-Crone in der Strafsache wider Schulz und Brose wegen Diebstahls eidlich bekundet, daß sie gesehen habe, wie die Angeklagten den Diebstahl begangen hätten, gerade in der Zeit, in welcher sie den Musikus Wellnitz aus Wittkow nach Hause begleitet habe. Diese letztere Behauptung widerrief sie später und gab an, daß dieselbe von ihr erdichtet worden sei. Wegen dieser That hatte sie sich nun heute zu verantworten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage. Da aber die Angeklagte ihre falsche Aussage bei derselben Behörde, bei welcher sie diese gemacht, zurückgenommen, bevor eine Anzeige gegen sie erfolgt war, so traf sie nicht die volle Strafe für wissentlichen Meineid, sondern sie wurde nur zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt. — Hiermit war die diesjährige dritte Schwurgerichtsperiode beendigt.

* **Berlin,** 18. Juni [Die falsche Erzherzogin von Oesterreich-Este.] Wegen wissentlicher Beihilfe zum Betruge bezw. Hehlerei standen heut vor der 2. Strafkammer des Landgerichts I. die Arbeiterfrau Rüdinger, geb. Dubberstein, aus Stettin, deren älteste Tochter Bertha Lade, geb. Dubberstein, Ehefrau des Feldwebels Lade zu Torgau, deren andere Tochter unverehelichte Elise Rüdinger und eine unverehelichte Schäfer. Gegen eine fünfte Angeklagte, die verehelichte Herbst, ist das Verfahren ausgesetzt worden, weil sie krank ist. Die Blätter berichten über den Sachverhalt: Im Jahre 1891 tauchte in Berlin eine bildschöne junge Dame auf, die sich als die Erzherzogin Katharina von Oesterreich-Este ausgab. Als ihren Vater nannte sie den verstorbenen Herzog von Modena, der mit der Prinzessin Adelgunde von Bayern vermählt war. Sie behauptete, daß sie schon in früher Jugend von ihrer Mutter verstoßen sei und deshalb erst mit ihrer Großjährigkeit am 16. September 1894 in den Besitz ihres ganz enormen Vermögens gelange. Nach einer testamentarischen Bestimmung ihres Vaters solle das Vermögen, wenn sie vor ihrer Großjährigkeit sterben sollte, an den Fürsten von Bulgarien fallen und deshalb werde ihr nach dem Leben getrachtet. Deshalb müsse sie sich auch bis zu ihrer Großjährigkeit verborgen halten und den Namen „Gräfin Rigano“ beilegen. Die Könige von Sachsen und Rumänien sollten angeblich ihre Vormünder sein, außerdem sollte der rumänische Gesandte Fürst Ghika ihr Gönner sein. Sie selbst wollte erst nachdem sie lange von ihrer Mutter verstoßen worden war, von dem General Grafen v. Wedel ihre vornehme Abstammung erfahren haben. Ihr gesammtes Auftreten war ein derartiges, daß man in der That glauben konnte, daß man es mit einer Dame der höchsten Aristokratie zu thun hatte, und so wurde sie denn bald von Mitgliedern der Berliner Lebewelt umschwärmt. Ein junger Student, dessen Mittel ihm diesen Luxus gestatteten, gehörte zu den Anbetern der Erzherzogin und war überglücklich, als ihm diese ihre Gunst zuwandte. Ja, die hohe Dame schwur ihm hoch und theuer, daß sie ihn heirathen würde, sobald sie mit ihrer Großjährigkeit in den Besitz ihres Vermögens kommee. Der Studiosus Roloff schwamm in Glück und Seligkeit. Er riß die Erzherzogin aus ihrer durch die widrigen Umstände veranlaßten augenblicklichen Mittellosigkeit, miethete ihr in der Kaiserin Augustastraße, später in der Corneliusstraße, eine fürstlich eingerichtete Wohnung, umgab sie mit allem ihrem Stande entsprechenden Luxus, namentlich auch sorgte er für die eleganteste Garderobe. Der junge Mann hatte ein mütterliches Erbtheil von 60 000 Mark, welches unter diesen Verhältnissen sehr bald verpufft war. Der junge Roloff entdeckte sich nun seinem Vater dem Rentier Adolf Roloff zu Wernigerode und diesem schmeichelte es nicht wenig, der Schwiegervater einer wirklichen Erzherzogin werden zu sollen, zumal ihm sein Sohn erzählt hatte, daß er die Erzherzogin zum ersten Male in einer fürstlichen Equipage gesehen und sie dabei vor einem gegen sie geplanten Attentat geschützt habe. Der alte 68jährige Herr ließ sich sehr bald überzeugen, daß bei den glänzenden Aussichten, die sein Sohn hatte, es seine väterliche Pflicht sei, für ein standesgemäßes Auftreten seines Sohnes und der Erzherzogin zu sorgen. Er gab dem Sohne nach und nach 90 000 Mark, die dieser gleichfalls sehr bald an den Mann brachte. Der verliebte Musensohn nahm dann seine Zuflucht zur Ausstellung von Wechseln und lieh von einem Bäckermeister Schleich 7000 M. und von einer Frau Speer 4000 Mark. Eine österreichische Erzherzogin scheint aber großartige Lebensansprüche zu haben, denn die Mittel des jungen Roloff, der von allen seinen Freunden um sein übergroßes Glück beneidet wurde, wurden bald knapper und knapper und nun sprangen einige andere junge Herren für die Erzherzogin mit ihrem Portemonnaie ein. Ein Gerichtsreferendar, der sie durch Roloff kennen gelernt hatte, war durch sie völlig hypnotisirt und veranlaßte die 27jährige, sehr imposante Dame, mit ihm nach Eberswalde, Frankfurt a. M. und Köln zu reisen. Auf der Reise hatte die Schöne dem Referendar anvertraut, daß sie den Roloff gar nicht mehr leiden könne. Der Rechtsbeflissene sah deshalb seine eigenen Chancen steigen und trug kein Bedenken, auf den Reisen etwa 3100 M. auszugeben. Auch ein anderer Bekannter des Roloff, ein junger Kaufmann, bewarb sich um die Gunst der jungen „Erzherzogin“ und war glücklich, als sie ihn erhörte. Er überschüttete sie mit Geschenken, gab ihr Darlehne und ließ ihr Malunterricht ertheilen. Im Oktober 1893 befand sich die Erzherzogin im Bellevue-Theater zu Stettin. Dort lernte sie einen Offizier kennen, mit dem sie oftmals später in Berlin zusammentraf. Der Offizier hatte nicht übel Lust, sich mit der schönen Dame zu verloben, und gab mehrere Tausend Mark für Geschenke aus. — In ihrer luxuriösen Wohnung empfing die „Erzherzogin“ oftmals den Besuch einer älteren Dame, welche die „Gräfin Dubary“ sein und ihr von dem rumänischen Gesandten, dem Fürsten Ghika, als „Anstandsdame“ zugesandt sein sollte. Als Personen traten in diesem Idyll ferner noch auf: zwei Prinzessinnen Marianne und Elisabeth Ghika, angeblich Nichten des hiesigen rumänischen Gesandten, und ein Frl. Schulz, die die Rolle einer Vorleserin bei der Fürstin Ghika, der Gattin des rumänischen Gesandten, spielte. — Mehrere Male fuhr die Erzherzogin mit den genannten Prinzessinnen und einem ihrer Anbeter vor dem rumänischen Gesandtschaftshotel vorüber, die Prinzessinnen stiegen aus und verschwanden in dem Gesandtschaftshotel. In dieser Weise lebte die junge Erzherzogin in der Reichshauptstadt herrlich und in Freuden und genoß die Lebensgenüsse, die ihr bereitet wurden, mit Genie und Grazie. Da rückte der Tag näher und näher, an dem sie angeblich ihre Großjährigkeit erlangen sollte, und die glücklichen jungen Männer, auf welche ein Schein ihrer Huld gefallen war, hofften, daß sich ihre Hoffnungen nunmehr erfüllen würden, zumal sie schon sämmtlich große Ausgaben für die Erzherzogin gemacht hatten. Die Großjährigkeit blieb aber noch immer aus, und die Erzherzogin machte allerlei Ausflüchte. Schließlich kamen allerlei Gerüchte über sie in die Zeitungen, und im August wurde in der Presse die Mittheilung gemacht, daß die angebliche Erzherzogin eine Schwindlerin sei. Als sie mit einem ihrer Galans in prachtvoll geschmücktem Wagen den Blumenkorso besuchte, zeigte sie ihm lachend die Zeitungsnotiz und freute sich schon im Voraus auf die großen Augen, die die Zeitungsberichterstatter machen würden, wenn sie erführen, daß sie doch arg düpirt worden seien. Im Stillen bereitete aber die Erzherzogin ihre Abreise sans adieu vor. Sie fand Gelegenheit, sich noch rechtzeitig vor der Berliner Polizei in Sicherheit zu bringen, indem sie sich kurz entschlossen einem Ozeandampfer anvertraute, der sie über das „große Wasser“ allen Unannehmlichkeiten entzog. — Die angebliche Erzherzogin war eine ganz geriebene Schwindlerin, die mit ihrem wahren Namen Anna Dubberstein heißt und die uneheliche Tochter der jetzigen ersten Angeklagten ist. Die angeblichen Prinzessinnen Ghika sind ihre Schwestern, die jetzt Mitangeklagten Frau Lade und Elise Rüdinger, die angebliche Vorsteherin Frl. Schulz ist in Wahrheit die Arbeiterfrau Anna Agnes Herbst, geb. Koppelmann. Die letzte Angeklagte Elisabeth Schäfer aus Linden bei Hannover war bei der angeblichen Erzherzogin als „Mädchen für alles“ angestellt und soll die Flucht der Dubberstein begünstigt haben. — Die heute auf der Anklagebank sitzenden drei ersten Angeklagten sehen keineswegs aus wie Gräfinnen oder Prinzessinnen, sondern wie recht gewöhnliche Menschenkinder, und es ist unbegreiflich, wie so viele gebildete Leute sich in dieser Weise haben düpiren lassen und den großartigen Schwindel glauben konnten. Die Schwestern und die Mutter der Dubberstein sollen sich verantworten, weil sie die Komödie mitgemacht und das gute Leben mitgenossen haben. Sie erklären sich sämmtlich für nichtschuldig. Der Staatsanwalt beantragte indeß das Schuldig gegen alle Angeklagten und erklärte u. A., es frage sich, welche Rolle der Studiosus Roloff bei diesen Dingen gespielt habe, und ob die Staatsanwaltschaft etwa Anlaß haben werde, gegen ihn wegen Beihilfe am Betruge vorzugehen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Frau Rüdinger und Elise Rüdinger je 3 Jahre Gefängniß, 3 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, gegen Frau Lade 1 Jahr Gefängniß, gegen die Schäfer 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof beschloß, die Verhandlung auf Sonnabend zu vertagen und zu dem neuen Termin noch Roloff Vater und Sohn und einige andere Zeugen vorzuladen.

* **Meiningen,** 16. Juni. Bei dem jetzt hier tagenden Schwurgericht kam gestern der seltene Fall vor, daß der Gerichtshof den verurtheilenden Wahrspruch der Geschworenen für irrthümlich zu Ungunsten der Angeklagten erachtete und deshalb auf Grund von § 317 der Strafprozeßordnung die Anklage zur nochmaligen Verhandlung an ein neues Schwurgericht verwies. Es handelte sich um eine Anklage gegen den Gastwirth Jakob Heß und dessen Ehefrau aus Schmiedefeld wegen Brandstiftung.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 18. Juni. Von der Ruder-Regatta in Grünau. Der gestrige zweite Tag brachte wieder manches interessante Rennen. Von den zwölf Rennen, die gestartet wurden, schlugen sechs zu Gunsten der Berliner aus, und zwar errangen Preise: Berliner Ruder-Klub „Hellas“ und Berliner Ruder-Klub je zwei, Ruder-Gesellschaft Viktoria-Berlin und Union-Ruder-Klub Berlin je einen. Bei dem Doppel-Achter, der zum Schluß gefahren wurde, ging der Berliner Ruder-Klub allein über die Bahn und gelangte so in den dauernden Besitz des Herausforderungspreises. Der Spindlersfelder Ruder-Verein errang zwei Preise, „Viktoria“-Danzig, Danziger Ruder-Verein und „Wratislavia“-Breslau je einen. Das Resultat der beiden Renntage ist nunmehr das folgende: 16 Preise verbleiben in Berlin, drei gehen nach Spindlersfelde, vier nach Danzig, je einer nach Breslau und Mainz.

Ein Probeläuten der Glocken der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche hat gestern Nachmittag um 3½ Uhr stattgefunden. Eingefunden hatten sich zu der Probe mehrere Generale, der Oberhofmeister der Kaiserin Frhr. von Mirbach, der Baurath Schwechten und der Baumeister Arenberg, die Erbauer der Gedächtnißkirche. Die Kirche wurde gleichzeitig im Inneren besichtigt und durch Vorträge einer Militärkapelle auf ihre Akustik geprüft. Nach der Probe im Gebäude begaben sich die Herren in den Zoologischen Garten und hörten von dort aus dem Geläute zu.

Für Studirende der Kirchenmusik. Die Prüfung für die Aufnahme in das königliche akademische Institut für Kirchenmusik für das Wintersemester 1895/96 ist auf Donnerstag den 4. Juli d. J. festgesetzt. Die Prüflinge haben sich an diesem Tage Vormittags 9 Uhr in dem Gebäude des königlichen akademischen Instituts für Kirchenmusik — Potsdamerstraße 120 — einzufinden und bei dem Direktor desselben, Professor Radecke, zu melden.

Unter dem Verdachte eines Sittlichkeitsverbrechens gegen einen seiner Schüler ist dem „Lok.-Anz.“ zufolge der Gymnasiallehrer Dr. Bersu vom hiesigen Falk-Realgymnasium in Untersuchungshaft genommen worden. Als Be-

schuldiger tritt ein sechsjähriger Knabe der Vorschule auf. Der Lehrer erklärt die Anschuldigung des Knaben als in allen Theilen erlogen. Der ärztliche Befund hat bisher nichts zur Klärung der Sache beitragen können.

† **Redeblüthen** von oft drastischer Komik hat die „Post" aus Volksversammlungen, besonders sozialdemokratischen, zusammengestellt. Wir entnehmen ihr Folgendes: Der Uebereifer der kapitalbekämpfenden „Genossen" zeitigt im Vereine mit unverstandenen, allerhand Hetzschriften entnommenen Phrasen und einer geradezu lächerlichen Vorliebe für die Anwendung von Fremdwörtern, von deren eigentlicher Bedeutung sie meist nicht die geringste Ahnung haben, die seltsamsten Wendungen, die wunderlichsten Redeblüthen. „Die Magenfrage ist des Pudels Kern, der sich wie ein rother Faden durch die ganze moderne Geschichte zieht", meinte einmal der sozialdemokratische Reichstagsabg. Klees-Magdeburg. Sein Fraktionskollege Zubeil sprach mit Emphase von dem „Denkmal das sich Heine im Gehirn des Volkes gesetzt", auch erklärte er „die Sozialdemokratie sei noch lange nicht auf dem Gipfelpunkte ihres Zenithes." Der Vertreter von Berlin III, Stadtv. Vogtherr, offenbarte seine militärwissenschaftlichen Kenntnisse in dem gelungenen Vergleiche „Die Kunde von einem sozialdemokratischen Wahlsiege geht wie eine Zündschnur von Mund zu Munde", während der Erkorene des fünften hauptstädtischen Wahlkreises, Robert Schmidt, mit Stolz darauf hinwies, „daß die Sozialdemokraten im Reichstage den Agrariern ein energisches Debüt aufgespielt." Von anderen Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages vertheidigte z. B. Herr Förster-Reuß „das zustimmende Veto der Partei in Sachen der Handelsverträge", der Vertreter für Plauen Gerisch verlangte von der Regierung, „sie möge gesetzlich die Wasserwege ebnen", indeß der zur Zeit mandatlose Parteisekretär Pfannkuch gelassen das große Wort aussprach: „eine Majorität kann nur durch die Mehrheit zu Stande kommen." Angesichts dieser oratorischen Leistungen erscheint der Ausspruch des bekannten Anarchistenführers Wilhelm Werner, der zwar für seine eigene Person die Vorsicht für den besseren Theil der Tapferkeit hielt, begreiflich: „Ein Knüppel nützt dem Proletarier mehr, als zehn sozialdemokratische Abgeordnete". In dem „Brustton der Ueberzeugung" äußerte der Redakteur des eingegangenen „Sozialisten", Landauer, einmal, „ein richtiger Anarchist darf nicht einmal sich selbst beherrschen". Der spiritus rector des genannten Blattes, Dr. Gumplowicz, ließ sich in der Hitze des Gefechtes also vernehmen: „Je schneller die Arbeiter verhungern, desto besser, desto eher werden sie einsehen, daß sie ein Recht zum Leben haben." In Vertheidigung des Antrages auf Einführung des Frauenstimmrechts meinte die „Genossin" Gubela, „wenn der Reichstag den Antrag ablehnt, ist er ein unverzeihlicher Schwachkopf, wider den kein Kraut gewachsen ist." Aus zartem Munde stammt auch die Klage über den „Schuh, der heut zu Tage in zwanzig Arbeiterinnen zerlegt wird," wie der bescheidene Vergleich „Bebel und Liebknecht gehören zusammen wie Schiller und Goethe." Auch einzelne redewüthige Agitatoren leisten an Stilblüthen oft Erkleckliches. So erklärte ein Brauer zur Zeit des Bierkrieges, „der Boykott bezwecke lediglich, daß die Brauereiarbeiter aufhören, Nagethiere zu sein." Entsteht in den Versammlungen Radau, dann ersuchen die Vorsitzenden die „Genossen", nicht „aufeinanderzuplatzen" und „alles Drakonische zu vermeiden." Oft drohen sie auch, einem Redner das Wort zu entziehen, „weil er zu ausschweifend ist" oder „sich in einem zu entfernten Rahmen bewegt, der hier nicht vorliegt." — Sehr hübsch schilderte auch einmal eine Bezirksvereinsgröße den schlechten Zustand einer Straße im Norden, der unbedingt eine rasche Neupflasterung erforderlich mache, „denn, bedenken Sie, meine Herren, ein Loch reicht dem andern die Hand." — Wir könnten noch mehr Stilblüthen aus Versammlungsreden anführen, wollen aber lieber schließen und nur noch die Worte anführen, mit denen der sozialdemokratische Dauerredner Jahn seine langathmigen Ausführungen zu enden pflegt: „Ich will mich weiterer Dimensionen enthalten, da ich mich schon genügend ausgedehnt zu haben glaube."

† **Das Defizit der Thüringer Gewerbe- und Industrie Ausstellung** ist von 90 000 M. jetzt auf 102 000 M. gestiegen, so daß die Garantiezeichner mit 50 Prozent herangezogen werden müssen. Daran kann auch die Thatsache nicht viel ändern, daß die Stadt Erfurt sowohl, wie auch der Erfurter Gewerbe-Verein, die volle gezeichnete Summe von je 10 000 M. einzahlen werden.

† **Sensationeller Mord im Johanniter-Asyl.** Aus Bad Oeynhausen, 18. Juni, wird dem „Berl. Tgbl." gemeldet: In der Waschküche des Johanniter-Asyls hierselbst wurde heute Morgen ein 11jähriger Knabe ermordet aufgefunden. Die Recherchen haben ergeben, daß der eigene Vater, der Kaufmann Brendel aus Osnabrück, der Mörder des Knaben ist. Derselbe ist mit seinem Sohne eigens zu diesem Zweck aus Osnabrück gekommen; Briefe an Verwandte in Bielefeld lassen auf den Selbstmord des Vaters schließen.

Wollmärkte.

Berlin, 19. Juni. Die Anfuhr am offenen Markte beträgt ca. 7000 Ctr. gegen 6000 im Vorjahre. Die Wolle befindet sich größtentheils in den Händen der Händler. Das Hauptaugenmerk ist auf gute Tuche und bessere Stoffwollen gerichtet. Das Geschäft ist sehr ruhig. Für bessere Posten ist ein Aufschlag von 10—12 Mark, für geringere 1—6 M.; bisher ist höchstens ein Viertel verkauft. Das Stadtlager, einschließlich der neu angekommenen, sowie lagernden überseeischen Wollen wird auf rund ca. 35 000 Ctr. angegeben.

Berlin, 19. Juni, Mittags. Das Geschäft bleibt schleppend. Der Markt ist bis zur Hälfte geräumt. Feine Wollen behaupten hohe Preise, ordinäre und Schmutzwollen sind unberührt geblieben. Das Stadtgeschäft ist schleppend. Die Preise sind nach den Qualitäten höher als im Vorjahre.

W. **Warschau,** 18. Juni. [Original-Bericht.] Die gehegten Erwartungen, daß der diesjährige Wollmarkt einen lebhaften Verlauf nehmen werde, haben sich nicht bewahrheitet. Am 15. u. 16., den beiden ersten offiziellen Wollmarktstagen, ruhte der Verkehr gänzlich. Erst gestern, dem dritten offiziellen Markttag, kam es zum Geschäft, jedoch bewegte sich dasselbe in bescheidenen Grenzen. Verkäufer bestanden auf hohe Forderungen, während Käufer bei der großen Zufuhr, welche sich bis gegen Abend 70,500 Pud gegen 53,000 im Vorjahr belief, eine Zurückhaltung im Einkauf bewahrten und niedrigere Preise boten, wozu sich Verkäufer nur schwer entschließen. Die hochfeinen Wollen, die gefragt sind, kamen noch nicht in den Handel. Es wurden bis gegen Abend im Ganzen 8500 Pud von mittel- und mittelfeinen Wollen verkauft, und zwar erstere à 56—63 Thaler, letztere à 65—73 Thaler polnisch pro Centner, wobei sich ein Preisabschlag von 6—10 Thlr. polnisch gegen das Vorjahr herausstellte. Heute früh war die Bewegung auf dem Markt noch schwach, jedoch hofft man, daß im Laufe des Tages größere Transaktionen zu Stande kommen werden. Es ist Aussicht vorhanden, daß die aus Preußen anwesenden Käufer bei dem günstigen Ausfall der deutschen Wollmärkte größere Partien aus dem Markte nehmen werden. (Zur Information bemerken wir, daß ein Thaler polnisch = ca. 2 M. deutsche Währung und 1 Centner polnisch = 108 Pfund preußisch).

Börsen-Telegramme.

Berlin, 19. Juni **Schlußkurse.**

		N.v. 18.
Weizen pr. Juni	155 —	154 50
do. pr. Sept.	15 25	156 50
Roggen pr. Juni	131 50	130 50
do. pr. Sept.	136 50	136 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v. 18.
do. 70er loko ohne Faß	39 30	39 40
do. 70er Juni	43 [illegible]0	42 60
do. 70er Juli	4[illegible] 50	42 70
do. 70er August	42 80	43 —
do. 70er Septbr.	43 10	43 30
do. 70er Octbr.	42 70	43 —
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v 18			N.v 18
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 30	99 30	Russ. Banknoten	220 15	220 25
Pr. 4% Konf. Anl.	105 50	105 6[illegible]	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 50	103 60
do. 3½% „	104 20	104 10	Ungar. 4% Goldr.	103 60	103 70
Pos. 4% Pfandbrf.	1[illegible]2 —	101 9[illegible]	do. 4% Kronenr	99 10	99 —
do. 3½% do.	100 80	100 75	Oestrr. Kred.-Akt. ultimo	252 60	252 70
do. 4% Rentenb.	105 30	105 40	Lombarden	47 —	47 —
do. 3½% do.	101 75	101 6[illegible]	Disk.-Kommandit	223 40	223 10
do. Prov.-Oblig.	101 50	101 50			
Neue Pos. Stadtanl.	101 90	101 90	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	168 50	168 40	schwach		
do Silberrente	10[illegible] 8[illegible]	100 90			

Ostpr. Südb. E.S.A.	101 10	101 10	Schwarzkopf	268 25	269 25
Mainz Ludwighf. dt.	119 50	119 6[illegible]	Dortm. St.-Pr. La.	72 —	72 25
Marienb. Mlaw. do	89 25	89 —	Gelsenkirch. Kohlen	172 1[illegible]	170 —
Lux. Prinz Henry	84 90	84 50	Inowrazl. Steinsalz	54 40	54 75
Poln. 4½% Pdbrf.	— —	68 80	Chem. Fabrik Milch	148 40	148 50
Griech. 4% Goldr.	30 25	30 30	Oberschl. Eis.-Ind. A	8[illegible] 1[illegible]	87 50
Italien. 4% Rente.	89 40	89 10	Hugger Aktien	139 75	140 25
do. 3% Eisenb.-Obl.	54 60	54 50	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	92 —	91 10	It. Mittelm. E.St.A.	94 —	94 10
Russ. 4% Staatsr.	[illegible]8 2[illegible]	68 2[illegible]	Schweizer Centr.	140 60	140 60
Rum. 4% Anl. 1890	89 50	89 6[illegible]	Warschauer Wiener	289 70	289 25
Serb. Rente 1885.	70 75	7[illegible] 75	Berl. Handelsgesell.	160 40	160 —
Türken-Loose	148 75	147 30	Deutsche Bank Aktien	197 75	197 25
Disk.-Kommandit	223 —	223 30	Königs- und Laurah.	137 10	137 75
Pos. Prov. A. B.	1[illegible]9 30	1[illegible]9 30	Bochumer Gußstahl	16[illegible] 6[illegible]	159 6
Pos. Spritfabrik	169 10	69 —			

Nachbörse: Kredit 252 50, Diskonto-Kommandit 223 40 Russ. Noten 220 25, Pos. 4% Pfandbr. 101 — Pr. 3½% Pfandb. 108 G.

Berliner Wetterprognose für den 20. Juni

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Warmes, veränderliches, vielfach wolkiges Wetter mit Gewitterneigungen und mäßigen südlichen Winden.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 19. Juni. [Spiritusbericht.] Juni 50er 57,80 M., Juni 70er 37,90 M. Tendenz unverändert.

London, 19. Juni. 6proz. Javazucker 11⅞ ruhig. — Rüben-Rohzucker 9⅝. Tendenz: Matt. Wetter: Regnerisch.

London, 19. Juni. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt ruhig, Gerste ¼ Shilling niedriger, andere Getreidearten unverändert. Von schwimmendem Getreide Weizen fest, Gerste fester, Mais stetig. — Wetter: regnerisch. Angekommenes Getreide: Weizen 55 020, Gerste 13 460, Hafer 41 360 Quarters.

Marktberichte.

* **Berlin,** 19. Juni. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 385 Rinder. Rindergeschäft zu ziemlich unveränderten Preisen. — Zum Verkauf standen 7469 Schweine. Schweinemarkt gedrückt, ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 40 bis 41 M., ausgesuchte darüber, für II. 38—39 M., für III. 35 bis 37 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 2011 Kälber. Kälberhandel gedrückt und schleppend. Die Preise notirten für I. 57—59 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 54—56 Pf., für III. 48—53 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 1183 Hammel. Hammelmarkt unwesentlicher Absatz.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,90	15,60	15,40	14,9[illegible]	14,60	14,10
Weizen gelb		15,80	15,5[illegible]	15,30	14,80	14,50	14,00
Roggen		12,60	12,50	12,40	12,30	12,20	12,00
Gerste		13,00	12,2[illegible]	11,60	10,3[illegible]	9,50	9,00
Hafer		12,60	12,30	11,90	11,70	11,40	11,10
Erbsen		13,50	12,50	12,0[illegible]	11,5[illegible]	11,00	10,50

Standesamt der Stadt Posen

Am 19. Juni wurden gemeldet:

Aufgebote:

Vicefeldwebel Peter Pasclly mit Hedwig Kurowska. Maurergeselle Franz Ruminski mit Sophie Reichelt.

Geburten:

Ein Sohn: Tischler Ignatz Gajda. Arbeiter Carl Rosinski. Bureau-Diätar Johannes Zollfeldt. Unverehel. N. N.

Eine Tochter: Goldarbeiter Adolph Gräser.

Sterbefälle:

Boleslaus Janowiecki, 7 Monate. Töpfermeister Roman Pätzke, 50 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 42, woselbst der „Bazar Gnieznienski, **Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Gnesen**" vermerkt steht, Folgendes eingetragen worden:

Der Gegenstand des Unternehmens besteht im Einkauf der für Landwirthschaft, Hausbedarf und Gewerbe bestimmten Gegenstände und den Verkauf derselben an Mitglieder oder an Nichtmitglieder. 8197

Das Stammkapital ist auf 40 500 Mark festgesetzt.

Gnesen, den 13. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Linowiec Band I. Blatt Nr. 12 auf den Namen des Kaufmanns **Friedrich Schulz** eingetragene, zu Linowiec belegene Grundstück 8198

am 12. August 1895,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 459,15 M. Reinertrag und einer Fläche von 69,72,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 330 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 12, eingesehen werden.

Tremessen, den 14. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag,** d. **20. Juni d. Js.,** 9½ Uhr Vormittags, werde ich Wilhelmstr. 7, an der Getreide-Frühbörse für Rechnung den es angeht 8166

16 Waggon gute Dabersche Eßkartoffeln,

10 Waggon große, weiße, weißfleischige Eßkartoffeln,

1 Waggon Magnum bonum

ab verschiedener Posener Stationen zur prompten Lieferung gegen sofortige Baarzahlung öffentlich meistbietend verkaufen.

Adolf Zielinsky,

Gerichtl. vereideter Handelsmakler.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 48 Folgendes eingetragen:

Firma der Gesellschaft:

„Gnesener Odd-Fellow-Logenheim, Gesellschaft mit beschränkter Haftung".

Sitz der Gesellschaft:

Gnesen.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschaft ist errichtet durch Vertrag vom 19. Mai 1895; den Vorstand bilden die Geschäftsführer: 8233

1) Kaufmann **Leopold Gimkiewicz** Vorsitzender,
2) Rechtsanwalt **Saly Türk,** stellvertretender Vorsitzender,
3) Bäckermeister **Adolph Hennig,**
4) Bierverleger **Albert Gottschalk,** 8233
5) Kaufmann **Adolph Krayn,**

sämmtlich aus Gnesen.

Der Gegenstand des Unternehmens ist die Erwerbung eines Grundstücks in der Stadt Gnesen und die Beschaffung und Unterhaltung eines würdigen Heims für die dem Odd-Fellow-Orden angehörige Loge in Gnesen.

Das Stammkapital ist auf 21 600 Mark festgesetzt.

Gnesen, am 17. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 392 vom 8. d. Mts. enthaltene Bekanntmachung, bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß zur Erleichterung des Besuches der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Posen

am 23. Jun, 22. Juli und 15. August — 8186

von Oels nach Posen, von Schildberg nach Posen, von Wreschen nach Posen — und zurück

sowie am 7. Juli und 4. August

von Frankfurt a. O. nach Posen, = Guben nach Posen, = Birnbaum über Meseritz nach Posen, = Grätz nach Posen — und zurück

Sonderzüge in folgendem Fahrplan verkehren:

		Station		
5.33	ab	Oels	an	3.18
5.46		Juliusburg		3.05
5.59		Großgraben-Festenberg		2.53
6.09		Frauenwaldau		2.41
6.21		Kraschnitz		2.28
6.29		Wirschkowitz		2.22
6.39		Militsch		2.12
6.57		Freyhan		1.55
7.02		Zduny		1.50
7.16		Krotoschin		1.35
7.28		Wosenice		1.24
7.38		Koschmin		1.13
7.50		Golina	an	1.00
8.01	an	Jarotschin	ab	12.55

		Station		
6.29	ab	Schildberg	an	2.37
6.45		Antonin		2.18
6.55		Przygodzice		2.08
7.11		Ostrowo		1.51
7.25		Biniew		1.37
7.34		Brunow		1.27
7.42		Toczanow		1.19
7.52		Pleschen		1.09
8.02		Kotlin		12.59
8.12		Witaszyce	an	12.49
8.21	an	Jarotschin	ab	12.40

		Station		
8.36	ab	Jarotschin	an	12.29
8.48		Mieschkow		12.17
9.02		Falkstätt		12.04
9.15		Sulencin		11.52
9.31		Schroda		11.39
9.45		Pierschno		11.26
9.58		Gondek		11.13
10.14		Louisenhain	an	10.58
10.24	an	Posen	ab	10.50

		Station		
9.05	ab	Wreschen	an	12.25
9.17		Tischdorf		12.13
9.28		Nekla		12.02
9.39		Gultowy		11.51
9.52		Kostschin		11.38
10.01		Hartmannsfeld		11.29
10.12		Schwersenz		11.18
10.26		Glowno		11.04
10.32		Posen-Gerberdamm	an	10.58
10.38	an	Posen	ab	10.52

		Station		
6.03	ab	Frankfurt a. O.	an	2.50
6.17		Blankensee		2.37
6.33		Reppen		2.21
6.46		Botschow		2.09
6.58		Sternberg		1.59
7.09		Neu-Cunersdorf		1.47
7.19		Topper		1.37
7.29		Wutschdorf		1.23
7.45		Schwiebus		1.06
7.59		Stentsch	an	12.52
8.15	an	Bentschen	ab	12.35

		Station		
5.45	ab	Guben	an	3.46
5.56		Wallwitz		3.35
6.10		Merzwiese		3.16
6.23		Crossen a. O.		2.55
6.36		Thiemendorf		2.38
6.47		Poln. Netkow		2.24
6.55		Rothenburg		2.11
7.20		Züllichau		1.30
7.30		Lang-Heinersdorf		1.21
7.45		Bomst	an	1.05
8.01	an	Bentschen	ab	12.50

		Station		
5.22	ab	Birnbaum	an	3.09
5.37		Wierzebaum		2.50
5.53		Betsche		2.34
6.06		Politzig		2.21
6.14		Bobelwitz		2.12
7.08		Meseritz		1.55
7.34		Bauchwitz		1.31
7.48		Dürrlettel		1.17
7.59		Rogsen		1.06
8.09		Gr. Dammer	an	12.56
8.25	an	Bentschen	ab	12.35

		Station		
8.40	ab	Bentschen	an	12.25
8.50		Chroschnitz		12.16
8.58		Friedenhorst		12.09
9.06		Neutomischel		12.01
9.20		Eichenhorst	an	11.47
9.29	an	Opalenitza	ab	11.37

		Station		
8.40	ab	Grätz	an	12.18
9.12	an	Opalenitza	ab	11.46

		Station		
9.34	ab	Opalenitza	an	11.36
9.46		Buk		11.24
9.54		Otusch		11.16
10.02		Dopiewo		11.09
10.09		Dombrowka		11.02
10.20		Gurtschin	an	10.49
10.25	an	Posen	ab	10.43

Die Nachtzeiten von 6.00 Abends bis 5.59 früh sind durch Unterstreichung der Minutenziffern gekennzeichnet.

Zu den in der Richtung nach Posen verkehrenden Sonderzügen werden auf den im Fahrplan genannten Stationen, mit Ausnahme der Stationen Juliusburg, Frauenwaldau, Glowno, Posen-Gerberdamm, Wallwitz und Thiemendorf Fahrkarten II. und III. Klasse nach Posen mit 3tägiger Giltigkeit zum einfachen Personenzugpreise ausgegeben, welche zur Rückfahrt sowohl zu den Sonderzügen als auch zu den fahrplanmäßigen Personenzügen gelten.

Gepäckfreigewicht wird nicht gewährt. Die Unterbrechung der Fahrt wird weder auf der Hin- noch auf der Rückreise gestattet.

Posen, den 17. Juni 1895.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Verkäufe * Verpachtungen

In einer günstig gelegenen Provinzialstadt an der brandenburgisch-schlesisch-posenschen Grenze ist durch plötzlichen Todesfall ein seit vierzig Jahren mit bestem Erfolg und dauernder Kundschaft betriebenes

Mühlengeschäft

nebst zwei im besten Zustande befindlichen Bock-Windmühlen mit Jalousiezeug und allen zeitgemäßen maschinellen Einrichtungen, ferner Wohn- und Lagergebäuden, Stall, Garten, Land mit voller Ernte und Inventar preismäßig an reelle Käufer abzugeben. 8119

Gefl. Offerten nur von Selbstreflektanten an die Exped. dieser Zeitung unter **F. 119.**

Mein Grundstück

in welchem gegenwärtig noch ein seit 40 Jahren bestehendes Stabeisen-, Eisenwaaren- u. Baumaterialien-Geschäft betrieben wird, ist für den Preis von 24 000 M. gegen günstige Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Das Lager kann mit übernommen werden. Für einen jungen Mann günstigste Gelegenheit zum Etabliren.

Meldungen an 8196

B. A. Ellson, Buk.

Dom. Dusina b. Gostyn verkauft, weil überflüssig, zwei schneidige, gut eingefahrene

Wagenpferde,

Fuchsstuten,

eigener Zucht, 7 und 8 Jahre alt, tadellose Gänge. Fester Preis 1250 Mark. 8099

v. Kurnatowski.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Güter-Ankauf!

Mehrere junge Landwirthe beabsichtigen, Güter von 70—150 Morgen zu kaufen und erbitten Offerten. Näheres bei F. C. Werth, Annoncen-Expedition - Warburg (Westfalen). 8215

Ein guter Gasthof

oder kleines Hotel wird von einem kautionsfähigen, erfahrenen Gastwirth zu pachten gesucht. Offert. erbittet 8134

R. Laugsch, Fraustadt, Deutsches Haus.

Eine Buchdruckerei

mögl. mit Blatt und ev. mit Nebenbranchen wird baldmögl. **zu kaufen gesucht.** Offerten an die Expedition des **Kreisblatts in Neumark Westpr.** erbeten.

Buchbinder- u. Galanteriearbeiten

lasse ich schnell und sauber anfertigen. 8230

R. Hayn,

Breslauerstr. 22, an der Bergstr.

Mieths-Gesuche.

Herrsch. Wohn. 5 Zim. u. Zubehör (eventl. Pferdestall) sof. oder v. 1. Juli **Jersitz, Kaiser-Friedrichstr. 43** z. vermiethen. Näheres daselbst. Part., rechts.

Alter Markt 62

vier Zimmer mit Balkon, Küche und reichlich. Nebengelaß und **drei Zimmer** und Küche sind zum **Oktober** zu vermiethen. Näheres im Geschäft daselbst.

Größerer Laden

v. 1. Oktober zu miethen gesucht. Offerten u. A. B. III an die Exp. dieser Zeitung. 8129

Wohnung

von 3 Zim., Küche u. Nebengel. II. Et. vom 1. Okt. ab zu vermiethen Kleine Gerberstraße 3.

1 freundl. saubere Wohnung 3 Zim. u. Zubeh., auch z. Comt. sich eignend, z. Okt. zu vermieth. Näh. Victoriastr. 20, II. Et. r.

Gesucht zum 1. Juli a. c. eine herrschaftl. Wohnung von 6 bis 7 Zimmern, Badestube 2c. und womöglich Garten in guter Lage der Stadt. Angeb. m. Preisang. und Skizze unter **W. O.** an die Exped. d. Ztg. 8178

Petristr. 6 v. Okt. 3 u. 4 Zimm. 2c. I. Et., event. auch die Etage im Ganzen 7 Zimm. 2c. — große, helle Räume — billig zu verm.

Versetzungshalber wird die gut möbl., vollständig abgeschlossene, aus 3 Zimmer besteh. Garcon-Wohnung Ritterstr. 29 part. links z. 1. Juli frei. Miethe einschl. Bedienung 75 M. monatlich.

Wasserstr. 25 II. Etage, sind 3 Zimmer u. Küche v. 1. Okt. z. verm. Näh. 1. Stock. 8227

Stellen-Angebote.

Zum 15. Juli c. sucht einen geschäftskundigen

Bureauvorsteher

Castner, Distrikts-Kommissarius in Schubin.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau Dresden, Permoserstr.** 8226

Techniker

(guter Zeichner) 8234

zum Kopiren einiger Zeichnungen sofort verlangt. Offerten unter **R. N. 50** Posener Zeitung.

Eine kräftige, gesunde **Amme** wird sofort gesucht 8218

St. Martin 18 I. Et links.

Einige tüchtige

Bierausschänker

werden zu dem am Sonntag stattfindenden Konkurrenz-Wettrennen, welches von der Circus-Direktion Jansly u Leo veranstaltet wird, gegen Hinterlegung von M. 50 Kaution gesucht. 8180

Näheres bei **G. Miczynski,** Kaiserhalle, vor dem Berlinerthor.

Ein tüchtiger, erfahrener

Specerist,

Christ, Pole, militärfrei, welcher sich für Reise in Posen eignen würde, wird per bald oder später gesucht. Offerten m. Lebenslauf, Zeugnißabschr. u. Gehaltsanspr. u. Nr. 206 Exp. d. Ztg. erbeten.

Für ein provinziales Destillations- und Eisengeschäft en gros wird zum 1. Juli ein mit der Branche durchaus vertrauter

junger Mann

gesucht. Derselbe muß im Stande sein, vollständig selbstständig zu destilliren. 8208

Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen sub J. G. an die Exped. d. Bl.

Suche per sofort von auswärts

eine isr. Verkäuferin,

welche polnisch spricht. Station u. Wohnung frei. 8229

S. A. Auerbach,

Mehl- und Vorkosthandlung.

Dom. Herrnkaschütz

bei Trachenberg, Schlesien, sucht zum baldigen Antritt bis

20 Ernte- und Rüben-Arbeiterinnen.

Führerin muß deutsch sprechen können. Offerten erbeten. 8207

Laufburschen

verlangt. 8235

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co. (A. Röstel).

Gesucht spätestens p. 1. Juli d. J. einen 8182

Hotelhaushälter

beider Landessprachen mächtig.

Posners Hôtel, Schroda.

Stellen-Gesuche.

Gute **isr. Wirthschafterin** per 1. Juli weist nach Frau **Blumenthal,** Dominikanerstr. 9.

Stubenmädchen u. ein evgl. Kindermädch. empf. **A. Powel,** Grätz

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus, verlangt:

2 Barbiere, 1 Brenner, ein Diener, 1 Haushälter, Hausdiener, 1 Hofverwalter, 1 Konditor, 1 Kuhfütterer, 1 Krankenwärter, 1 Kutscher, 1 Koch, 195 Lehrlinge, verschieden, 1 Maschinist, ein Maschinenheizer, vier Stellmacher, 1 Schäfer, ein Uhrmacher, 1 Wirthschaftsbeamten 1 Wirthschaftsschreiber, 1 Wirthschaftselebe, 50 Dienstmädchen, 1 Kellnerin, 1 Kindergärtnerin, 3 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 2 Kindermädchen, 6 Köchinnen, 2 Stützen der Hausfrau, 5 Stubenmädchen, 8 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für:

8 Aufseher, 3 Bureauvorsteher, 18 Brenner, 1 Buchdrucker, 9 Bureaugehilfen, 12 Buchhalter, 13 Destillateure, 12 Förster, 2 Fleischer, 16 Gärtner, 3 Hauslehrer, 6 Haushälter, Hausdiener, 8 Hofverwalter, 5 Konditoren, 2 Kellner, 9 Kassirer, 5 Kutscher, 11 Kanzlisten, 68 Lehrlinge, verschieden, 14 Maschinisten, acht Maschinenheizer, 5 Müller, 3 Meier, 6 Rechnungsführer, 22 Schreiber, 1 Schlosser, 1 Schriftsetzer, 16 Schmiede, 18 Stellmacher, 6 Schäfer, 16 Vögte, 12 Wirthschaftsbeamten, 8 Wirthschaftsschreiber, 14 Waldwärter, 1 Gesellschafterin, 2 Kellnerinnen, 8 Kassirerinnen, 3 Kinderfrauen, 6 Kindermädchen, 3 Kammerjungfern, 2 Krankenwärterinnen, 4 Nähterinnen, 6 Stützen der Hausfrau, 14 Verkäuferinnen, 3 Wirthinnen. 8222

Engländerin (Lehrerin) sucht Stelle, in welcher sie die deutsche Sprache lernen und die englische Sprache unterrichten kann. Adr. u **Miss** postlagernd Kempen.



Nur 1 Mark

vierteljährlich kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige, liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem **Familienblatt**".

Die große Abonnentenzahl

in allen Theilen Deutschlands
im Sommer ca. 125,000 Abonnenten
im Winter ca. 150,000 Abonnenten

wie sie noch **keine andere** deutsche Zeitung **je erlangt** hat, bezeugt deutlich, daß die **politische** Haltung und das Vielerlei, welches sie für **Haus** und **Familie** an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, allgemein gefällt. Im III. Quartal erscheint der hochinteressante Roman von 7321

Adolf Wilbrandt: „Der Dornenweg."

Probe-Nummern erhält man kostenfrei durch die Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW.

Breslauer Zeitung.

Begründet 1820.

Große freisinnige Zeitung. * Handels-Zeitung.

Täglich drei Ausgaben.

Morgen-Ausgabe: **Spezialdienst für neueste politische Nachrichten und Parlament, gewähltes Feuilleton, lokale und provinzielle Rundschau. Umfangreiche Handelszeitung** (Orig.-Berichte vom Getreide-, Spiritus-, Zucker-, Montan- und Kolonialwaarenmarkt, Mittheilungen aus allen Gebieten des Handels und der Industrie, vollständiger Berliner Kursbericht, übersichtliche und ausführliche Kurstelegramme von allen Hauptplätzen, Spezialdienst für neueste Handelsnachrichten, ausführliche Verloosungslisten.

Mittag-Ausgabe: Neueste **politische Telegramme. Roman-Feuilleton. Handelszeitung mit Spezialdienst** für neueste Nachrichten. Kurs-Telegramme, Breslauer Produktenmarkt.

Abend-Ausgabe: **Politische Briefe aus der Reichshauptstadt, Parlaments-Vorbericht. Kleine Chronik. Provinzielle Rundschau, Telegramme. Handelszeitung mit Spezialdienst** für neueste Nachrichten und Mittheilungen aus allen Gebieten des Handels, **Kursblatt mit dringl. Orig.-Telegr. der Berliner Schlußkurse.** 8138

Man abonnirt bei allen Postanstalten für 7,50 M. vierteljährl.

Kleine Ausgabe

einmal täglich — Morgens — erscheinend.

Mk. 3,60 vierteljährlich bei allen Postanstalten.

Gegen Einsendung der Postquittung Gratis-Lieferung bis 1. Juli.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.